

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

410 (3.9.1928) Montagsausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 3. September 1928.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Zbiera...
Gehobener Dr. Walter Schneider...
Redaktion: Dr. Kurt Metzger...
Farnsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054

Bokanowski tödlich abgestürzt. Das Pulverfaß Europas.

Frankreichs Handels- und Luftfahrtminister mit einem brennenden Flugzeug abgestürzt und verbrannt. / Vier weitere Opfer. / Wie das Unglück geschah.

Die Kriegsgefahr auf dem Balkan.
Von
Commander J. M. Kenworthy,
Mitglied des englischen Unterhauses.

F.H. Paris, 3. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der frühere Leiter, die am Samstag anlässlich des zweiten Jahresbestandes des Kabinetts Poincaré in Sampigny stattgefunden hatte, folgte am Sonntag das fürchterliche Erwachen, indem eines der einflussreichsten Mitglieder der jetzigen französischen Regierung, der Handels- und Luftfahrtminister Bokanowski das Opfer eines grauenhaften Flugzeugunfalls wurde, dem er mit vier anderen Personen sofort erlag.

Handelsminister Bokanowski hatte am Kabinettsrat bei Poincaré in Sampigny teilgenommen, war nach Toul gefahren und hatte ein Flugzeug bestiegen, das am Samstag abend auf dem Flugplatz in Toul eingetroffen war. Er befand sich in Begleitung des Generalsekretärs der Internationalen Flugschiffgesellschaft Willms, dem Chefpiloten Henin, dem Mechaniker und dem Radiotelegraphisten. Es handelte sich dabei um dasselbe Flugzeug, das am Samstag zu Ehren Poincarés Blumen über dessen Wohnhaus abwarf. Beim Start ging das Flugzeug sehr schwer vom Boden und konnte sich erst nach 500 Metern in die Luft erheben.

In einer Höhe von etwa 25 Metern schlugen plötzlich Flammen aus dem Flugzeug, das dann sofort zu Boden stürzte. Aus dem Flugzeug konnte man nur noch die verrosteten Leichen der Besatzungsmitglieder sehen. Das Flugzeug gehörte zu der Bauart derjenigen Maschinen, die den regelmäßigen Flugdienst Paris-Konstantinopel versehen.

Ueber den tragischen Tod Bokanowskis berichten Augenzeugen, daß die Höhe, die durch die 700 Liter brennenden Benzins verurteilt wurde, so stark war, daß sich die Rettungsmannschaften dem Flugzeug nicht nähern konnten. Die Leiche Bokanowskis konnte nur an seiner Uhr erkannt werden, die um 9.15 Uhr stehen geblieben war. Als Ursache des Unglücks

nimmt man in sachmännischen Kreisen an, daß ein Funke in den Bergwerk geschlagen ist. Kriegsminister Painlevé traf in Toul ein, um die Untersuchung persönlich zu leiten.

Maurice Bokanowski konnte man mit vollem Recht als einen der Urheber der Regierung Poincarés bezeichnen. Als 1924 der Linksblock in der französischen Kammer als Sieger einzog, war es Bokanowski, der die Führung der Opposition übernahm. In einer außerordentlich geschickten Rede wußte er insbesondere die Finanzpolitik Herriots so energisch zu bekämpfen, daß er damit im ganzen Land den stärksten Eindruck machte. Es war ein richtiger Kreuzzug, den Bokanowski im ganzen Land unternahm.

Es war durchaus natürlich, daß Poincaré dem Manne, dem er seinen neuen Aufstieg zur Macht zu verdanken hatte, eines der wichtigsten Posten seines in seiner neuen Regierung übertrug. Bokanowski wurde Handels- und Luftschiffahrtsminister.

Der Mann, der weit rechts in der Kammer saß, sollte die undankbare und schwierige Aufgabe lösen, wirtschaftliche Vereinbarungen mit Deutschland herbeizuführen, während das Programm seiner Partei vorschrieb, den wirtschaft-

lichen und politischen Krieg mit Deutschland fortzuführen. Es ist leicht einzusehen, unter welchen ungeheuren Schwierigkeiten die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland vorwärts gingen, als Bokanowski Handelsminister geworden war. Wiederholt drohten sie zu scheitern. Nur dem Einfluß des einflussreichen Direktors im Handelsministerium Serruys war es zu danken, daß Bokanowski immer wieder so weit nachgab, daß ein Fortspinnen der Bepfropfenungen möglich wurde und der Handelsvertrag schließlich am 17. August vorigen Jahres zustandkam. Charakteristisch war es für den gestrigen gestrigen Handelsminister, daß er bei der Debatte über den deutsch-französischen Handelsvertrag in der Kammer niemals das Wort ergriff, sondern die Verteidigung des Abkommens ausschließlich Serruys überließ.

Erinnert sei daran, daß Bokanowski, der 1917 mit einer Mission der französischen Regierung in Griechenland betraut war, das Opfer eines Angriffes eines deutschen U-Bootes wurde, als er aus Italien die Ueberfahrt nach Griechenland unternahm. Gegenüber der sizilianischen Küste wurde das Kriegsschiff „Proence“ von einem deutschen U-Boote torpediert. Bokanowski konnte von einem Rettungsboot aufgenommen werden, nachdem er sich an einem Wrack des zerstörten Kreuzers mehrere Stunden lang festgeklammert hatte.

Bokanowski war 1879 geboren und Rechtsanwalt. 1914 wurde er zum ersten Mal in die Kammer gewählt, zur Zeit des Bloc National spielte er als Generalberichterstatter für das Budget eine sehr wichtige Rolle. Als Poincaré 1924 ein neues kurzlebiges Kabinett bildete, ernannte er Bokanowski zum Marineminister. Seit Juli 1926 war er Handels- und Luftschiffahrtsminister. In der letzteren Eigenschaft war er seit Monaten Gegenstand heftiger Angriffe der Pariser Zeitungen aller Richtungen, die es ihm zum Vorwurf machten, daß die französische Luftschiffahrt keine Fortschritte gemacht habe und unaufhörlich die schwersten Unfälle zu erleiden habe.

Bis nach dem Leichenbegängnis des gestrigen getöteten Handelsministers Bokanowski wird keine Ernennung seines Nachfolgers stattfinden. Heute wird Poincarés Kabinett namentlich machen, das provisorisch das Handels- und Luftschiffahrtsministerium leiten soll. Das Leichenbegängnis findet am Mittwoch statt. Am Donnerstag wird dann ein Kabinettsrat den neuen Handelsminister ernennen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß das Luftschiffahrtsministerium nunmehr vom Handelsministerium getrennt wird. Für letzteres dürfte wohl Francois Poncet, für letzteres Laurent Eyraud in Frage kommen. Der Kabinettsrat am Donnerstag wird aber nicht nur die Ernennung der neuen Minister vornehmen, sondern auch den Tag des Wiederzusammentritts der Kammer festsetzen. Wahrscheinlich dürfte die Wintertagung am 6. November beginnen.

Ein Sonderwagen mit der Leiche Bokanowskis ist am Montag Morgen kurz vor 6 Uhr in Paris eingetroffen. Sie wurde unmittelbar vom Bahnhof nach dem Handelsministerium überführt, wo eine Totkapelle hergerichtet wurde. Die Beisehung findet auf Staatskosten statt. An der Beisehung werden sämtliche Minister mit Ausnahme des in Genf weilenden Außenministers Briand teilnehmen.

Als in den letzten Monaten das politische Barometer eine gewisse Annäherung zwischen Frankreich und Italien anzeigte, sah man in diplomatischen Kreisen hier eine erfreuliche Entspannung der politischen Lage Europas. Man sagte sich, daß wenn diese beiden Nationen zu einer harmonischen Arbeitsgemeinschaft im Interesse der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens kommen könnten, dies einen außerordentlich wichtigen Schritt auf dem Wege zur Sicherung des Weltfriedens bedeuten würde. Wenn es unserer Diplomatie nicht gelingt, die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien weiter zu verbessern, wären die Folgen unübersehbar. Beide Nationen sind führende Großmächte, beide haben einen dauernden Sitz im Völkerbund und beide sind vor allem bis auf die Zähne bewaffnet. Italien ist eine der Garantmächte des Locarno-Vertrages zwischen Frankreich und Deutschland. Frankreich besitzt ein Bündnis mit Jugoslawien, und die Beziehungen zwischen beiden Ländern sind seit 14 Jahren besonders eng und herzlich. Es ist bekannt, daß trotz der Unterzeichnung der Rottonkonvention zwischen Italien und Jugoslawien ein Zustand dauernder Spannung wegen der unglückseligen Frage des Adriatischen Meeres und wegen der Häfen Triest und Fiume besteht, eine Spannung, die durch die noch ungelöste albanische Frage, an der auch Frankreich interessiert ist, noch vertieft wird. In Belgrad sieht man Frankreich als den großen Bruder an, der, wenn es zum Schlimmsten kommen sollte, militärische Hilfe leisten wird, genau so, wie Serbien vor dem Kriege in Rußland den Freund und Helfer erblickte, der ihm ja auch in seiner Bedrängnis beistand. Der Abschluß des italo-albanischen Vertrages wurde im allgemeinen als eine Antwort auf den Abschluß des franko-jugoslawischen Bündnisses betrachtet. In diesem Sinne wurde der Vertragsschluß auch von der halbamtlichen Presse Italiens kommentiert. Stets bedeutet der Abschluß von Bündnissen und Gegenbündnissen — namentlich wenn er von einem scharfen Pressefeldzug in den beteiligten Ländern begleitet ist — ein politisches Gefahrensignal. Auch in dem gegenwärtigen Fall ist die Lage so zu werten, und es ist damit zu rechnen, daß, wenn sich die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien nicht baldigst bessern, mit einer weiteren, gefährlichen Verschlechterung dieser Beziehungen gerechnet werden muß.

Welches sind nun die tieferen Ursachen für die Stimmungsänderung der beiden Länder zueinander? Ich habe bereits einen wichtigen Grund für das — sprechen wir es offen aus — unfreundliche Verhältnis genannt: Jugoslawien. Genau so wie dies in den letzten 25 Jahren der Fall gewesen ist, ist der Balkan auch heute noch das Pulverfaß Europas. Eine weitere Ursache der Spannung — glücklicherweise eine weit weniger ernste — ist die Unzufriedenheit Italiens darüber, daß Frankreich den politischen Fühlhülften Italiens eine Zufluchtsstätte bietet. Kein selbständiger Staat, der auch nur einige Achtung vor dem Gedanken politischer Freiheit besitzt, kann heute das Vorkommen politischer Refuges verweigern, um so mehr, als wir augenblicklich in Europa eine überaus große Anzahl despotischer Diktaturen besitzen. Frankreichs öffentliche Meinung ist andererseits aus dem Grunde beunruhigt, weil sich die italienische Presse viellecht nicht ganz ohne Berechtigung — gegen die italienische Regierung den Vorwurf erhebt, daß die Presse infolge der in Italien bestehenden scharfen Zensur derartige Angriffe nicht unternehmen könne, ohne hierzu von der Regierung im Geheimen ermuntert zu werden. Ein weiterer Grund für die Spannung ist, daß Italiens Langer-Interessen von Frankreich bisher nicht genügend berücksichtigt worden sind. Dieses Interesse Italiens ist bei ihm als einer großen Mittelmeer-macht durchaus verständlich. Ueber Frankreich, Spanien noch England würden etwas dabei verlieren, wenn sie Italien zu der Lösung dieses Problems hinzuziehen würden. Sie haben sich ja jetzt auch scheinbar entschlossen, Italien mehr entgegenkommen in dieser Hinsicht zu zeigen und als Auswirkung einer vorläufigen Anwendung des Do-it-yourself-Prinzips sollte dieses Spannungsmoment allmählich verschwinden. Ein weiteres schwieriges Problem ist es, einen Ausweg für Italiens Ueberbevölkerung zu finden. Italien ist überbevölkert und muß nach Gebieten Ausschau halten, in denen seine Ueberbevölkerung sich ansiedeln kann. Tunis bietet sich hier sofort als geeignetes Objekt dar. Einmal liegt es näher an Italien als an Frankreich und außerdem leben dort jetzt bereits mehr Ansiedler italienischer Nationalität als Franzosen. Die Lösung dieses Problems wird auch hier nur auf Grund freundschaftlichen Entgegenkommens und gegenseitigen Verständnisses der an diesem Problem interessierten Länder und nicht durch eine scharfe Sprache, durch Säbelgerassel oder mit Hilfe der üblichen Methoden diplomatischen Kuhhandels gefunden werden können. Frankreich sollte ganz besonders sorgfältig in der Behandlung der italienischen Interessen in seinen Kolonien vorgehen. Auch England und seinen Dominien — vor allen Dingen Australien — ist hier die Möglichkeit gegeben, mit gutem Beispiel voranzugehen, indem sie den italienischen Auswanderern keine Schwierigkeiten bereiten. Im Gegensatz zu Amerika sind ja alle diese Staaten Mitglieder des Völkerbundes.

In diplomatischen Kreisen gehen in letzter Zeit eigenartige Gerüchte bezüglich der Bedingungen um, auf Grund deren ein französisch-italienischer Freundschaftsvertrag unterzeichnet werden könnte. Eines dieser Gerüchte besagt, daß Frankreich beim Völkerbund die Erlaubnis nachsuchen würde, sein Mandat über Syrien an Italien abzutreten, um dafür an anderen Stellen einen Ausgleich zu erhalten. Man darf wohl hoffen, daß ein derartiges Ansuchen an den Völkerbund nicht gestellt wird. Das syrische Volk ist zur Autonomie durchaus reif und wünscht nichts feinerer, als sie möglichst bald zu erhalten. Die richtige Politik des Völkerbundes Syrien gegenüber würde daher die sein, den Syrern sobald als möglich die Autonomie zu gewähren, wie dies England im Fall der kulturell weit tiefer stehenden und keineswegs homogenen Bevölkerung Mesopotamiens zu tun versucht. Syrien ist ein A-Mandat, und die Mandatarmacht, Frankreich, soll auf Grund der Bedingungen das Man-

Die Grönlandslieger gerettet.

Amundsens Schicksal. / Die aufgefundenen Flugzeugreste. / Hat Nobile die Katastrophe selbst verschuldet? / Das Märchen von dem plötzlichen Gasverlust. / Wie die „Italia“ wahrscheinlich verunglückt ist.

III. Newyork, 3. Sept. Die schwedischen Flieger Hassel und Cramer, die Mitte August zum Fluge von Amerika nach Schweden mit einer Zwischenlandung in Grönland starteten und seitdem verschollen waren, sind, wie aus Mount Evans auf Grönland gemeldet wird, gerettet worden. Nach einer zweiwöchigen außerordentlich beschwerlichen Wanderung durch die Eiswüste wurden sie von der Hobbsexpedition geortet und geborgen. Die Hobbsexpedition war durch Estimo auf die Rauchsiggale der beiden Flieger aufmerksam gemacht worden. Beide sind wohltauf. Sie wurden mit einem Motorboot von Hobbs nach Mount Evans gebracht.

III. Oslo, 3. Sept. Der gefundene Schwimmtörper eines Flugzeuges ist nun endgültig als zu dem Flugzeug Amundsens gehörend festgestellt worden. Prof. Hansen-Bergan bestätigte, daß an dem Schwimmtörper des Flugzeuges eine Reparatur vorgenommen worden ist. Der aufgefundenen Teil hat anscheinend längere Zeit im Wasser gelegen. Es wird vermutet, daß der Körper bei einer Landung sich vom Flugzeug losriß. Auch scheint es möglich, daß das Flugzeug beim Niedergehen zertrümmert wurde und der Schwimmtörper unversehrt fortgeschwamm. Sachverständige halten es für ausgeschlossen, daß das Flugzeug drei Stunden nach dem Start umgekehrt sei und daß die Katastrophe sich demnach in der Nähe der norwegischen Küste abspielte.

Wie aus Tromsø gemeldet wird, ist dort am Sonntag abend das Seebühnenfahrzeug „Hib“ aus Melund vor Anker gegangen. Der Kapitän ging sofort an Land und berichtete, daß ein anderes Fahrzeug der Seebühnenflottille „Tovetter“, das zur Zeit in der Nähe von Franz-Josefsland liege, vor etwa 14 Tagen auf der Edge-Insel (?) ein Lagerfeuer beobachtet habe. An Bord des Schiffes sei man so überzeugt davon gewesen, Menschen vor sich zu haben, daß man sofort versucht habe, die Küste der Insel zu erreichen. Dieser Verlust sei jedoch infolge der schwierigen Eisverhältnisse mißglückt. Der Kapitän erklärte weiter, es könne sich zur Zeit keine Seebühnenflottille auf der Edge-Insel aufhalten. Unter diesen Umständen rechnet man mit der Möglichkeit, daß die Ballongruppe der „Italia“ dort Zuflucht gefunden haben könnte.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, daß ein norwegischer Sachverständiger vom Meteorologischen Institut Tromsø die Theorie aufgestellt hat, daß der Untergang der „Italia“ mit Amundsen an Bord in der Nähe der Hopeninsel erfolgt sein müsse. Der vor kurzem aufgefundenen Schwimmtörper des Flugzeuges habe den Meeresströmungen nach zu urteilen, etwa bis zum 20. August an der Küste gelegen und sei dann bei Aenderung der Windrichtung in etwa 8 bis 10 Tagen in der Richtung auf die norwegische Küste abgetrieben worden. Wenn man nun berücksichtigt, daß die Hopen-Insel südlich von Spitzbergen liegt, so taucht die Möglichkeit auf, daß das beobachtete Lagerfeuer nicht von der Ballongruppe, sondern von Amundsen und seinen Begleitern herrühren könnte. Diese Annahme wäre allerdings nur dann stichhaltig, wenn sich die Theorie des norwegischen Meteorologen bezüglich der Untergangsstelle der „Italia“ als richtig erweisen sollte.

Von einer Persönlichkeit, die Gelegenheit hatte, die Polarexpedition Nobiles aus nächster Nähe zu verfolgen, erhalten wir folgende Darstellung, die sehr wesentlich von General Nobiles Ausführungen abweicht, die jedoch geeignet ist, die Ursachen, die zum Untergang der „Italia“ führten, in einem neuen Licht erscheinen zu lassen.

„Auf Spitzbergen soll in diesen Wochen erneut mit der Suche nach der Alessandri-Gruppe begonnen werden, weil man noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben hat, einige dieser Vermissten des Nobileunternehmen aus der Eiswüste zu retten. Da

die Nachforschungen nach der Ballongruppe im wesentlichen auf den Verbleib Nobiles und der mit ihm Geretteten basieren, erscheint es notwendig, sich mit der Darstellung des Herganges der Luftschiffkatasrophe zu beschäftigen, und endlich einmal auszusprechen, daß Nobiles Bericht, wie in Luftschiffkreisen längst vermutet wird, nicht nur auf Grund von sachmännischen Erwägungen, sondern an Hand von Tatsachen nicht glaubwürdig ist.

(Fortsetzung auf Seite 2)

dat nur so lange behalten, bis Syrien das völlige Selbstbestimmungsrecht und damit die Mitgliedschaft zum Völkerverbund gewährt wird.

Anders verhält es sich natürlich mit den Mandaten in Afrika und im Stillen Ozean. Aber auch die Wegnahme der deutschen Kolonien, als Folge des Versailler Vertrages, kann kaum als dauernd angesehen werden.

Die „Italia“-Katastrophe.

(Fortsetzung von Seite 1)

Sowohl der General wie seine Getreuen behaupten, daß die „Italia“ infolge eines ganz plötzlichen Gasverlustes, den sie auf ein Loch in der Hülle zurückzuführen, fast senkrecht unauffhaltsam hinuntergegangen und auf das Eis aufgeschlagen sei.

Das Aufschlagen des Luftschiffes auf das Eis zu erklären wäre. Die Beantwortung dieser Frage zwingt zu Feststellungen, die für den Führer der „Italia“ keineswegs erfreulich sind.

Der General, der eher ein Konstrukteur als ein Luftschiffer ist, hatte auf keinen Fall die genügende Erfahrung, um einen so schwierigen und verantwortungsvollen Posten, wie den des Höhensteuerers, voll auszufüllen.

Das richtige Theaterstück des Rundfunks wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Das Wort „Theater“ kommt ja von dem griechischen Wort für „Schauen“.

Das Theaterstück des Rundfunks.

Von Frank Warschauer.

Das richtige Theaterstück des Rundfunks wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Das Wort „Theater“ kommt ja von dem griechischen Wort für „Schauen“.

Aber, wie es so häufig in den Künsten ist, gerade die Beschränkung auf das Hör-Bildbare, wie sie vorläufig vorliegt, kann der Entstehung von eigentümlichen, diesen Bedingungen angepaßten Kunstwerken förderlich sein.

Man hört oft Theaterstücke im Rundfunk, zuweilen in der Form von Uebersetzungen aus Theatern, meist als besondere Sendespiele.

die Behauptung von dem plötzlich aufgetretenen Loch in der Ballonhülle ein Märchen ist. Die weitere Version, daß die losgerissene Hülle wahrscheinlich in größerer Entfernung verbrannt sei, weil Nobile eine aufsteigende Rauchwolke gesehen haben will, wird übrigens durch andere Mitglieder seiner Gruppe keineswegs unterstützt.

Ueber das weitere Schicksal der Alessandri-Gruppe kann man nur Vermutungen äußern. Wahrscheinlich hat das Luftschiff, nachdem der hintere Motor durch den Ausprall auf den Boden wohl ausgefallen ist, mit den übrigen zwei Motoren dem Sturm überhaupt keinen Widerstand mehr entgegenzusetzen können und ist wieder in der Richtung auf den Pol zurückgetrieben worden.

Rifficz und Zimmermann gestartet.

Berlin, 3. Sept. (Zuspruch.) Die Juntersflieger Rifficz und Zimmermann sind am Sonntag vormittag mit dem der Verkehrsfliegerhule Berlin gehörenden Flugzeug „W 33“ zu ihrem Langstreckenflug nach dem Osten gestartet.

Die Rheinlandmanöver.

Die Eifel Manövergelände.

F.H. Paris, 3. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber die französisch-englischen Rheinlandmanöver teilt heute das „Echo de Paris“ mit, daß diese im Eifelgebiet abgehalten werden würden, weil dort der Vormarsch einer feindlichen Armee durch die im voraus vorbereiteten Zerstörungen der Runtbauten praktisch vollkommen aufgehoben werden könnte.

Das Manöverthema ist das folgende: Eine Armee sammelt sich in der Gegend südlich von Trier unter dem Schutz ihrer Kavalleriedivision. Der Führer der Armee will den Krieg auf dem Gebiet des Feindes so rasch wie möglich beginnen und seine Truppen in das Bergmassiv der Eifel vorstücken.

Schwerer Grubenunfall.

Zwei Tote.

Saarbrücken, 2. Sept. Im nahen Jägersreude war eine Arbeitergruppe mit Ausgrabungsarbeiten an dem etwa 200 Quadratmeter großen Schlammweiher beschäftigt.

20 Häuser durch eine Feuersbrunst zerstört.

London, 3. Sept. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat ein Großfeuer in dem Dorfe Fogal de Gallinas in der Nähe von Valladolid 20 Häuser und die Kirche zerstört.

Reichskanzler Müller bei Stresemann.

Baden-Baden, 3. Sept. Auf der Durchfahrt nach Genf, stattierte Reichskanzler Müller zusammen mit seinem Staatssekretär Pünder und Reichspressechef Zschlin gestern Dr. Stresemann in Baden-Baden einen Besuch ab.

Ankunft in Genf.

Genf, 3. Sept. Reichskanzler Müller ist am Sonntag abend um halb Uhr in Begleitung von Staatssekretär Pünder, Reichspressechef Zschlin und dem Abgeordneten Breitscheid, Raas und von Rheinbaben in Genf eingetroffen.

Dr. Stresemann in Serrenals.

Serrenals, 3. Sept. Reichsaußenminister Dr. Stresemann stattierte gestern, von Baden-Baden kommend, dem Kurort Serrenals einen Besuch ab.

leriedivision operiert, indem sie sich links an die luxemburgische und später an die belgische Grenze anlehnt, rechts an eine fiktive Kavalleriedivision. Die Manöver finden vom 5. bis 11. September statt.

Blutige Schlägerei in Mülhausen.

F.H. Paris, 3. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Mülhausen kam es zwischen Unteroffizieren und Zivilisten zu einem schweren Konflikt. Auf einem Soldatentanz hatte sich ein Zivilist die Mühe eines Soldaten aufgeführt.

Run bemächtigte sich der Menge eine ungeheure Wut. Sie verfolgten die beiden Unteroffiziere, die den ganzen Standa! peranlagst hatten. Diese wurden gestellt, und man brachte sie auf den Polizeiposten.

Große Ueberschwemmungen im Amurgebiet.

Moskau, 3. Sept. Aus Moskau wird gemeldet, daß im Amurgebiet neue Ueberschwemmungen zu verzeichnen sind. Die Eisenbahnverbindungen zwischen Blagowestensk und Chabarow sind unterbrochen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 3. September.

Kaffee-Sabaretz Roland: September-Lite-Programm. Wiener Hof: Kabarettvorstellung. Residenz-Theater: Willy Gritsch, der Tagelöhner.

Vorausichtliche Witterung für Dienstag, den 4. September: keine wesentliche Aenderung.

Rundfunk zu schaffen, da wird wohl mancher den Kopf geschüttelt haben.

Das Erste und Notwendigste, dessen das Hörspiel bedürfte, war ein Mägen; und der fand sich dann auch in den leitenden Kreisen des Deutschen Rundfunks, in der Reichsrundfunkgesellschaft.

Aber die ausgelegten Preise sind nicht verteilt worden; dagegen hat die Reichsrundfunkgesellschaft nach einigen beträchtlichen Differenzen innerhalb des Preisomitees eine Reihe von Hörspielen angekauft, und diese Hörspiele damit als besetztes bemerkenswert herausgestellt.

Der kritische Beurteiler dieser neuen Hörfunkst wird zunächst einmal melancholische Betrachtungen darüber anstellen, was eigentlich innerhalb dieser Form geschaffen werden könnte.

Ich denke da etwa an Teile aus dem ersten Akt des zweiten Teils; da erzählt der Herold folgende Szene als Bühnenvorgang: Wie sich die Doppelzergewalt — so schnell zum ellen Klumpen ballt — doch Wunder — Klumpen wird zum Ei — das bläht sich auf und platzt entzwei — Ran fällt ein Zwillingsspaar hinaus — die Otter und die Fledermaus usw. — und an viele ähnliche Stellen.

Wir haben hier in dem Herold den Erzähler, den Sprecher, der — es sei das etwas verbrauchte Wort erlaubt — den Zauberkreis der Phantastie virtuos schwingt.

Zweiterlei hat sich schon recht deutlich gezeigt: erstens, daß tragische Stoffe im allgemeinen hierbei besonders schwer zu gestalten sind. Sie erfordern eine Art der Aufmerksamkeit, die der Rundfunkhörer im Durchschnitt nicht besitzt.

Ich wünschte mir manchmal, bei einem Hörspiel das Publikum beobachtet zu können, eines ungeheuren, notgedrungenen stummen Publikum des größten Theaters aller Zeiten.

Man kann es nur ahnen oder an den Uebersetzungen einiger Bekannten prüfen. Und doch gäbe dies erst die wichtigste Grundlage für die weitere Entwicklung des Hörspiels.

Die Fliege.

Von Kurt Münzer.

Der schöne volle Septembermond schwamm still durch das Meeresschichten des blauen Raums — die Sterne blühten, als hoben und senkten sie sich auf weichen dunklen Wogen — er sank hinter das Nachbardach, und nun lag ich in der finstern gewordenen Kammer. Von der Kreuzkirche schlug es zwölf. Die Nacht atmete laue Feuchte, Herbstmoder, Seegeruch herein. Da hörte ich wieder die Fliege.

Schon am Tage hatte ich sie entdeckt. Gleißend in märchenhaften Farben, obgleich sie aus dem Pferdestall gegenüber stammte, sah sie an meiner besonnten Fensterscheibe und genoss die Kürze ihres Daseins. Did, fett, plump war sie und doch so unnachahmlich schön, wie sie auf dem winzigen Raum ihrer Flügel alle Farbenherlichkeiten des Lichts versammelt hatte.

Mich überkam die alte, halb gedankenlose, halb wollüstige Kindergrausamkeit, dieses Stücken Leben zu zerquetschen und den Raufsch des Todes in den Fingerpitzen zu empfinden, von denen ein Schauer noch bis ins Herz hinüberläuft. . . .

Aber sie sah so still, so daleinsfröh, so friedvoll. Kleine Mitkreatur, dachte ich ärtlich, doch so bald dem Tode verfallen. Sauge nun die letzte Sonnenwärme ein, berausche dich am Licht. Morgen bist du nicht gewesen.

Aber jetzt, um Mitternacht, begann sie zu kummern. Sie flog ruhelos durch meine Stube und lärmte. Meeressbrandung, Sturm düntten mich leise gegen dieses nervendurchbohrende Gesumme. Es war, als tönte es in meinem Kopfe selbst. Hinter meinem Hirn war eine teuflische Moschani losgelassen und sagte, bohrte, wühlte, kretzte.

Da lag ich und fieberte vor Mut. Gerade hatte ich einschlafen wollen, von der herben Nachtlust überstrichen, den Glockenklang im Ohr. In welsch' Wä Träume wäre ich hineingelchummert! Und nun hielt mich diese Teufelsfliege wach, summt alle Müdigkeit aus meinem Gehirn, spritzte Gift in meine Nerven.

Ich machte Dicht.

Stille — keine Fliege — Tiefes seliges Nachtschweigen. Im Fensterbereich stand das silberne Ornament der Kastopdia, umschwärmt von Erden in geheimnisvollem Licht. Die Platanen flüschern vom Tage und der emsige Brunnen drüben am Hause sang sein Nachtlied, die älteste Melodie der Welt, vom Geheimnis aller Quellen.

Mein Bett war eine Wolke, auf der ich durch's All schwamm. Die Lampe über mir ein Stern, nachdem ich nun langte, den ich ausstüfte.

Im selben Augenblick war die Fliege da. Schneller als ein Gedanke streifte sie meine Stirn, summt sie so nah, daß mir schien, die ganze Erde dröhnte in ungeheurer Ummwälzung, schwang sich hoch, das gewaltige Brausen ihrer Flügel erfüllte die Stube zum Sprengen.

Tiefste Resignation überkam mich. Wo denn, eine schlaflose Nacht. Um deinetwillen, verfluchte kleine Kreatur, unnützes Geschöpf, sinnloses Getier. Seht dich zwischen meinen Fingern haben! O Wonne: Deine letzte Lebenszündung. Welche weibliche Güte, daß ich dir heute Mittag dein Dasein schenkte, statt dich als Brei an die Fensterscheibe zu drücken! So lohnt du, Undankbare, die Liebe meines Herzens!

Undankbare? Ja, war nicht dieser Flügeltschlag vielleicht — in ihrem Sinne, nach ihrem Empfinden — ein Lieb, das sie mir sang? Ein Wiegenlied? Ein Liebeslied? Vielleicht schiefte sie nicht, um mir großem Menschen zu musizieren, der sie an seinem Sonnenfenster duldet?

Ober war sie schlaflos, weil in ihr Kästeltsches vorging? Drängender ihr Nervensystem erfüllte, Empfindung sie? Dann litt sie auch, ahnte vielleicht, die Kürze ihres Lebens?

Ich lag da, und aller Gram des Tages kehrte wieder, wuchs in der Stille der Nacht, dehnte sich in die Unangenehmheit des nächsten Raumes. Ich begann mich stillos zu sehnen, Verlangen nach unumgänglichem Liebesstiege in meiner Seele auf, fernem Mensch, unangenehm und ungeliebt, lehrte sich als Schemen an mein Bett, und keine Wesentlichkeit erfüllte mich mit bitterlichem Weh. „Komm“ — das war der Inhalt meines Wesens in dieser Stunde. . .

Aber nur die Fliege war da. Ruhelos, unermüdet. Und wie? Wenn dasselbe sie bewegte wie mich? War ihr ratloses Summen nicht auch vielleicht ein Sehnsücht, unbewusstes Verlangen, Begierde nach Gemeinartigkeit? Warum konnte nicht auch sie erfüllt sein von aller Lust und allem Weh, das die Schöpfung ihren Kreaturen mitgab?

Gotteswunder, das sie war, wunderbar wie der Mensch, Flügel statt Sprache, auf ihnen alle Farbenzauber der Sonne, dieses kleine Gotteswunder war mir vielleicht als Trost geschickt. Da glaubte ich, allein zu wachen in der Nacht, einsam wie ein Wutcherz am Grabe ihres Kindes — kein Gedanke, der mich jetzt suchte —, und nun war doch ein Lebendiges bei mir, machte mir holde, einformige Nachtmusik erfüllte meine leere Stube mit Herz- und Flügeltschlag. . .

Kleine geliebte Fliege, geflügelter Gottesstolz, singe dein schlichtes, einsichtig wunderbares Lied. Was alles tönt in ihm. Tag und Sonne, rauschender Baum, glänzender Fiederblätter, glühende Frucht, Lautropfen, Wolke und Wind, Mittagsstunde und Sauer. Das alles hast Du erlebt — Du reiches kleines Leben! Ich erinnere mich, mit weich selbstvergessener Wonne du an meinem Fenster sahest. Weißt du von dem wunderbaren Farbenpiel deiner Flügel? Bist du dir bewußt, welsch ungeründlicher Tiefinn aus deiner Beschaffenheit spricht. Daß du in den Zusammenhang der Schöpfung gehörst, wie ich? Du kleines, so notwendig wie ein Großes? Klein? Groß? Woher nehmen wir das Maß? . . .

Da verstumte die Fliege, und ich schlief ein. Und die Sonne lag auf meiner Decke, das Morgengeschäft des Tages, als ich erwachte. Und mitten im Goldglanz, vor mir, lag tot die Fliege, schwarz, erlöschend, die Beinegen so rührend gekrümmt. . . .

Saite sie mich nicht zur Liebe bekehrt? . . . Ich nahm sie zärtlich auf und ließ sie hinab in den Garten fallen, ins Gras, zu Blume und Frucht und Baum, in jenes alles, was ein Wunder der Liebe ist. Und dankbar empfing ich das ewig neue Geschenk des Lebens.

Geschäftliche Mitteilungen.

Künstliche Augen. Wir machen darauf aufmerksam, daß die bekanntesten Augenärzte Dr. W. Müller Schöne aus Wiesbaden vom 7.—10. September 1928 in Karlsruhe i. Bad., Hotel Romad, Romadstraße 19, eine Stillenoperation, sich ausbilden werden, um künstliche Augen in Anwesenheit der Patienten anzufertigen und einzusetzen. Sonntags keine Sprechstunde. 28300

Guter Spaß — harte Arbeit/ Von Harold Lloyd

Zu Beginn meiner Tätigkeit beim Film spielte ich eine Charakterrolle, den „Lonesome Luke“. Genau wie heute war es damals für einen Schauspieler ein bedeutender Vorteil, wenn er mehrere Filme hindurch einen bestimmten Typ darstellen konnte, anstatt in jedem Film einen neuen Typ zu versuchen. Auf diese Weise wird man, sobald man auf der Leinwand auftaucht, mühelos vom Publikum erkannt. Chaplin, Keaton, ich und einige andere haben das große Glück, daß man uns sofort erkennt.

Obgleich diese Charakterrolle ziemlich Anfang fand, hatte ich eine tiefe Abneigung gegen den „Lonesome Luke“. Er war hager und mürrisch, und hagere und mürrische Leute bieten nicht viel Entwicklungsmöglichkeiten. Nachdem ich ungefähr sechszigmal den „Lonesome Luke“ gespielt hatte, hatte ich es satt.

Was ich damals gern machen wollte, war ein Typ, den man ernst nahm und der nicht gleich lächerlich wirkte, wenn er in ein wildes Abenteuer oder in eine Liebesgeschichte verwickelt wurde. Ich wollte auch unauffällige Kleider tragen. Als ich meine Ideen der Filmgesellschaft, bei der ich damals arbeitete, vortrug, waren sie garnicht dafür. Sie sagten: Wir haben sehr viel Geld in die Kreierung des „Einjamen Lukas“ gesteckt und in seine Propaganda, und übrigens: „Wer ist Harold Lloyd?“

Am einem der nächsten Abende sah ich in einem Kino ein Drama, in dem ein Pfarrer vorkam, ein Landpfarrer, der sich ganz fabelhaft benahm. In einer Szene sprang er auf ein Pferd, erreichte den Bösewicht, machte ihn kampfunfähig und ließ ihn schließlich liegen. Dann büßte er sich sorgsam seinen Rod ab und ritt guter Dinge in sein Dorf zurück. Dieser Mann trug eine Brille. Diese Brille, das bemerkte ich sofort, hörte niemals seinen Gesichtsausdruck. Nun

Der Zusammenprall.

Von Kaspar Ludwig Merkl.

Ein Staatsbeamter ging geisteslos durch die Straße und dachte bei sich: Ei, verflucht ist doch dieses Leben, immerzu geht es um etwas und man wird hineingewirbelt in diese Begebenisse und muß handeln und tun. Dabei weiß man niemals recht, was eigentlich los ist, denn diese Begebenisse laufen hurtig ab und man kann nicht schnell genug denken und handeln.

In eben diesem Augenblick stieß er mit einem anderen Straßengänger zusammen, erwachte aus seinem Gedanken und wollte sich gerade höflich entschuldigen. Allein der andere fing gleich an voller Aufregung zu schreien: „Sie Schafstopf! Geben Sie doch acht! Da, da!“ und deutete während zur Erde. Jetzt freilich sah der Staatsbeamte, daß beim Zusammenprall dem Anderen eine Menge Pakete zu Boden gefallen waren, die nun verstreut auf der Straße umherlagen. Voller Schrecken merkte er auch mit einem plötzlichen Ruck, Herzjolt, daß er eben daran war, mit dem zum Weitergehen erhobenen Fuß mitten in ein solches Paket hineinzutreten. Allein, es war schon so weit, daß ein Fuß irgendwo aufgestellt werden mußte und wenn er gleich in seiner Not alle Himmel und Höligen anrief, und seine übrigen Glieder hilflos verrenkte, es war zu spät, er platzte wirklich mitten in das Paket hinein. Gleich darauf verprügte er einen heftigen Stoß an der Brust, und während er zurücktaumelte, hörte er, wie sein Gegner ihm zurief: „Sie Bauer, Sie Herr vom Land, lassen Sie sich ein Leiselt umlegen, wenn Sie in die Stadt herinkommen“. Als der Staatsbeamte sich von seiner Ueber rashang erholt hatte, und sich eben voller Schuldgefühl hin bücken wollte, um dem anderen in seiner Sammelarbeit behilflich zu sein, war dieser schon lange fertig und schon während an ihm vorüber.

Beschämt lächelnd nahm er deshalb seinen Weg unter die Füße und dachte bei sich: verflucht ist dieses Leben, immerzu geschieht etwas Unvorhergesehenes und es geht alles so eilig und voller Hast, daß man leider nicht genug Hände und Füße hat, um im richtigen Augenblick einpringen zu können. —

quälte ich meine Gesellschaft so lange, bis man mir schließlich erlaubte, meinen Typ auszubprobieren. Aber sie sagten mir gleich, daß ich es auf eigene Verantwortung täte und keinerlei Unterstützung von ihnen zu erwarten hätte.

Zuerst war es sehr schwer, die richtige Sorte Brille zu bekommen. Sie war immer zu groß. Im dritten Film — ich war damals Verfasser, Regisseur, Schauspieler, alles in einem — war sie ungefähr so, wie ich sie haben wollte. Seitdem trage ich sie in jedem Film, selbst beim Fußballspiel.

Obwohl wir keine sogenannte Theaterfamilie waren und die kleine Stadt Burghardt in Nebraska, in der ich geboren bin, sehr fern weit vom Broadway entfernt ist, war ich schon als kleiner Junge ganz verträut aufs Theater spielen. Als meine Familie nach Denver-Colorado zog, sah ich zum ersten Male eine Theatervorstellung. Ich drängelte mich damals als neunjähriger Knirps unter die Schaulpieler und durfte bei einer Machethausführung mitspielen. Ich war Banquos Sohn. Darauf wollte ich nicht mehr zur Schule gehen, sondern Schauspieler bleiben.

Aber meine Mutter entschied, daß ich weiter die Schule besuchen sollte. Ich war furchtsamer und Programmerteiler, ich verkaufte Candy und half dem Elektriker, obgleich ich nichts von Elektrizität verstand. Es war mir gleich, was ich tat, wend ich nur beim Theater sein konnte.

Als ich 17 Jahre alt war, zog meine Familie nach San Diego. Dort spielte ich eine Reihe kleinerer Rollen bei einer Truppe. Zufällig kam auch ein Freund aus Omaha, John Lane O'Connor, zu dieser Truppe. Als diese weiterzog, blieb er in San Diego und gründete eine „dramatische Schule“. In dieser Zeit war ich stark beschäftigt. Abends spielte ich, so oft ich Gelegenheit hatte, im Theater. Morgens besuchte ich die Schule und nachmittags half ich O'Connor beim Unterricht. Ich lehrte vor allem: Shakespeare und Tansen. Das klingt vielleicht etwas verhängnisvoll, aber es war wirklich nicht so schlecht. Denn in jedem Fach gab es ausgebildete Lehrkräfte, ich assistierte eigentlich bloß. Die alte Edison-Film-Gesellschaft drehte damals in der Nähe von San Diego einen Film und wie immer in den älteren Filmen waren dazu Indianer nötig. Man wandte sich an unsere Schule wegen Ergänzung der Komparserie.

Ich versprach, eine Klasse hinüberzuführen. Ich begleitete sie selbst und ich konnte die beste Rolle, die man für uns hatte, erwischen. Es war ein Fehlschlag. Es war fürchterlich.

Mit der dramatischen Schule ging es im Grunde genommen von Anfang an nicht besonders und sie löste sich bald auf. Ich stand allein in San Diego mit fünf Cent in der Tasche. Mein Vater und mein Bruder waren nach Los Angeles gegangen, weil sie dachten, in einer größeren Stadt wären die Verhältnisse besser. Ich kaufte für meine fünf Cent sechs Semmel und ernährte mich damit zwei Tage lang. Ich schlenderte stundenlang durch die Straßen und dachte nach. Zufällig traf ich dann einen Mann, dem ich als Statist mal fünf Dollar geliehen hatte. Er hatte mir sie schon immer zurückgeben wollen und nur nicht gemußt, wo ich war. Ich fuhr jetzt zu meinem Vater und meinem Bruder nach Los Angeles. Ich fand sie in einem billigen Mietshause in der Main Street. Wir hatten zu dritt ein Zimmer und aßen, wenn wir das Geld dazu hatten.

Schließlich fanden die beiden Arbeit, keine besonders gute. Ich konnte im Morosco-Theater einen Studenten in „All-Heidelberg“ spielen. Wenn ich arbeitete, hatte ich zwanzig Dollar die Woche. Aber manchmal war wochenlang keine Arbeit für mich da und was alles schlummer machte, war das Gericht, die Vorstellungen sollten für zwei Monate unterbrochen werden. Als wir drei eines Abends in unserem Zimmer saßen, schlug mir mein Vater vor, es doch mal mit dem Film zu versuchen. Das schien mir ein sehr schlchter Vorschlag für jemand, der Erfahrungen beim Theater hatte und besonders für jemand, der so ehrgeizig war wie ich. Aber die Dinge lagen so verzweifelt, daß ich es doch versuchte. Es war nicht leicht (und es ist es auch heute nicht), ohne Einfluß oder Empfehlung eine Chance beim Film zu haben. Es ist nicht einmal leicht, an die Stelle zu gelangen, wo man wegen Arbeit nachfragen kann.

Ich konnte für ein paar Tage Arbeit bei der Edison-Gesellschaft bekommen. Ich habe damals schon in San Diego bei Euch gearbeitet,“ sagte ich beiläufig, aber sie erinnerten sich nicht. Dann mußte ich wieder viele Wochen warten, dann bekam ich wieder Arbeit bei der Universal Studio für drei Dollar pro Tag. Einer der Komparsen war Hal Roach. Als Hal eines Tages eine Rolle nicht gleich begriff, durfte ich einpringen und bekam darauf fünf Dollar pro Tag. Dann wollte Hal Roach selbst Filme machen und ich sollte mitspielen. Glücklicherweise hab bald ein entfernter Verwandter von ihm und hinterließ Hal 200 Dollar. Damit machten wir einen Film. Fast alle unsere Aufnahmen waren Aufnahmen von mir und für die meisten benutzten wir den Stadtpark von Los Angeles. Wir machten noch eine ganze Reihe unglaublich billiger Filme, bis Hal Roach von der Pathé-Gesellschaft den Auftrag erhielt, Statist für sie zu machen. Er nahm mich mit, für 50 Dollar die Woche!

Obgleich die 50 Dollar pro Woche einen sehr großen Eindruck auf mich machten, hatte ich doch zu viele Hungertage hinter mir, um jetzt alles Geld auszugeben. Ich begann zu sparen und ich habe seitdem immer gespart. Meine Gage stieg auf 150 Dollar die Woche. Dann weigerte sich die Pathé-Gesellschaft mir mehr zu geben, obwohl ich kontraktlich eine Erneuerung meines Vertrages mit einer Gage von 300 Dollar verlangen konnte. Ich sagte, dann könne ich nicht mehr spielen. Sie blieben aber bei der Stange und ich wählte nach Newyork, um mit dem Hauptbüro zu sprechen.

Man hat oft gesagt, ich hätte großes Glück gehabt, weil ich nie einen ungünstigen Vertrag hätte unterzeichnen müssen. Der wahre Grund, weshalb ich nie das erste beste Angebot annehmen mußte, ist der, daß ich sparie. Man ist nie frei und unabhängig, wenn man gerade von einem Vertrag zum anderen lebt. Als ich damals nach Newyork fuhr, um mit den Pathé-Leuten zu reden, hatte ich schon 6000 Dollar gespart.

Die Pathé-Leute wußten schon, daß ich in Newyork war. Ich war das erste Mal dort. Ich erhielt sofort, was ich wollte, nämlich 300 Dollar die Woche.

Wenn ich in einem Film stehe, frage ich mich immer wieder: Ist er gut? Ist er spannend? Gerade die letzte Frage ist wichtig. Auf der anderen Seite kann ein Film aber nicht nur aus Spannung bestehen. Es muß immer für genügend Abstand georgt werden, damit der Humor an die richtige Stelle kommt und wirkt. Der Humor muß menschlich genug sein, damit er leicht verstanden wird, aber er muß auch wieder so entfernt sein, so abstrakt, wenn ich so sagen darf, daß die betreffende Person im Film nicht zuviel Anteilnahme beim Publikum auslöst. Ich habe in etwa 400 Filmen mitgewirkt und was ich heute noch für besonders schwierig halte, ist die Frage der Zeiteinteilung und des Tempos. Komödien müssen mit einem flotten Tempo anfangen, aber man muß es verlangsamen, um ruhige, effektvolle Bilder zu ermöglichen.

Wenn wir uns nie entmutigen lassen, wenn wir einen Film machen, und sehr oft wieder von vorn anfangen, so rührt das daher, daß wir schon einmal was Ganzes zustande gebracht haben. Man kann auch nicht jeden Film besser machen als den vorhergehenden. Wenn wir die Filme so machen, daß sich die Aufnahmewinkel jedesmal nur geringfügig von einander unterscheiden und in drei Filmen unsern ganzen Vorrat an Späßen, Tricks, Geschmack und ihrer Variationen untergebracht haben, dann haben wir erreicht, was wir erreichen wollten: eine gewisse Standardisierung der Filmkomödien. Ich meine nicht, daß wir damit einen Gummiempel oder eine Formel schaffen wollen, mit denen man nun lustig drauf los Filme fabrizieren kann. Ich meine mit Standard einen Bedürfnisstandard oder ein Zusammenfassen des Durchschnittsgeschmades. Wenn es etwas gibt, auf das ich stolz bin, so ist es dies: da man weiß, daß wir einen gewissen Standard repräsentieren, kauft man unsere Filme, ohne sie gesehen zu haben.

— Das Reichschrenmal wieder in Sicht. Mit der Frage des Reichschrenmals wird sich auch die neue Regierung in den nächsten Monaten wieder beschäftigen müssen; nachdem die vom Reichsfinanzwart eingesetzte Kommission eine eingehende Prüfung und Beschäftigung der Vorschläge durchgeführt und gewissermaßen eine grundsätzliche Auswahl bereits vorgenommen hatte, muß die Arbeit von neuem beginnen. Inzwischen sind beim Reichsfinanzwart wiederum eine Reihe neuer Vorschläge eingegangen. Im Verlaufe der Verhandlungen wird sich dann erst herausstellen, ob die seinerzeit in die engere Wahl gezogenen Entwürfe für die endgültige Entscheidung beibehalten werden können.

Weißer Zähne: Chlorodont

Der berühmte, soeben aus Asien zurückgekehrte Tibetscher Dr. Wilhelm Filchner schreibt uns wie folgt: Von Srinagar aus, dem Endpunkt meiner 2 1/2 Jahre währenden innerasiatischen Expedition, darf ich Ihnen mitteilen, daß ich mit dem von Ihnen hergestellten Chlorodont wiederum sehr günstige Erfahrungen machte. Meine Zähne sind gesund geblieben und haben immer noch blendend weiße Farbe. Die erfrischende Wirkung wurde von mir besonders in heißen Zonen angenehm empfunden. Ich werde das genannte Mittel auch fernerhin in Gebrauch behalten und empfehle es besonders Forschungsreisenden gelegentlich zum Gebrauch. Srinagar, den 16. April 1928. Dr. Wilhelm Filchner. — (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 3. September 1928.

Starker Sonntagsverkehr.

Der sonnige Spätsommer-Sonntag brachte starken Verkehr in die Stadt. Der Andrang zu den Frühzügen war außerordentlich stark, so daß sie höchstbelastet ausfahren mußten. Die Straßenbahn hatte eine große Aufgabe, die vielen Hunderte von Teilnehmern an den Rhein-Sonderfahrten nach Speyer nach dem Rheinhafen zu befördern. Am Samstag vormittag fuhr wiederum ein Gesellschaftsverband von Wiesbaden nach Konstanz hier durch, bald darauf folgte ein solcher aus dem besetzten Gebiet über Gernersheim-Graben-Neudorf nach Basel. Um 12.17 Uhr verkehrte ein Borzug von hier nach Dettingheim, zu dem 140 Schüler aus der Rheinpfalz zuzogen. Abends brachte ein Sonderzug etwa 200 Personen vom Landestheater nach Baden-Baden, der in der Nacht die Teilnehmer wieder hierher zurückbrachte. Um 23.46 Uhr langte der Niederlandzug 573 aus Genoa hier an, der 23.51 Uhr nach dem Haag weiterfuhr. Am Sonntag vormittag fuhr ein Sonderzug von Wiesbaden nach Karlsruhe Hauptstadt zurück. Der Zustrom nach Dettingheim war gestern ein außerordentlich starker, besonders von Osten der weiteren Umgebung. Die bekannten Ausflugsorte der näheren und weiteren Umgebung waren gestern wieder überfüllt.

— **Umfang des Postverkehrs beim Postamt Karlsruhe.** Die Zahl der Poststunden betrug Ende August 1928 43 348, gegen Juli 1928 43 278, mithin ein Zugang von 70. Auf den Konten sind im August 1928 ausgeführt 1 352 348 Gutschriften über 238 973 241 RM., Umlauf 2 242 903 Buchungen über 477 021 366 RM., darunter sind bargeldlos beglichen 384 371 266 RM. Das durchschnittliche tägliche Gesamtgut haben beträgt 23 626 851 RM.

— **Fleischpatete nach der Schweiz.** Nach Mitteilung der schweizerischen Postverwaltung gelangen viele Fleischpateten nach der Schweiz oder Fleischwaren aus Deutschland in die Schweiz, ohne daß die erforderlichen Fleischbeschaugenehmigungen beigefügt sind oder ohne daß der Empfänger sich im voraus die nötige Einfuhrbewilligung von schweizerischen Veterinärämtern beschafft hat. Derartige Sendungen werden von den schweizerischen Zollstellen zurückgewiesen und gehen an den Aufgabebort zurück. Für die notwendigen Fleischbeschaugenehmigungen geben die schweizerischen Zollämter auf Anforderung Bordrude kostenlos ab, die von den deutschen Fleischbeschaubehörstellen entsprechend bescheinigt werden müssen. Niemand sollte ein Fleischpatet mit Fleisch usw. zu Handelszwecken nach der Schweiz abgeben, ehe er sich nicht vergewissert hat, daß der Empfänger im Besitz der Einfuhrbewilligung ist. Ohne Einfuhrbewilligung des Veterinärdienstes, aber mit dem oben erwähnten Fleischbeschaugenehmigung auf dem vorgeschriebenen Bordrude, dürfen lediglich eingeführt werden: Fleischkonzerne in Luftdicht verschlossenen Behältern jeder Art; Fleisch und Fleischwaren bis zum Gewicht von höchstens 2 Kilo, die nicht zum Handel bestimmt sind, sondern von Privatpersonen kommen und an Privatleute gehen. Ohne jede Formlichkeit dürfen eingeführt werden: Geflügel jeder Art und tote Fische.

— **Kleingartenausstellung.** Der Besuch der Ausstellung an den beiden ersten Tagen war über Erwarten gut. Nachdem schon am Samstag nachmittag und Abend etwa tausend Besucher gezählt werden konnten, wurden am Sonntag etwa 5000 Eintrittskarten abgesetzt. Es ist das ein gutes Zeichen für das große Interesse, welches die Karlsruher Bevölkerung der Kleingartenfrage entgegenbringt. Es ist auch zu erwarten, daß dieses Interesse auch die folgenden Tage nicht erlahmt. Da die Ausstellung bis zum 9. ds. Mts. währt, hat jedermann Gelegenheit, die Ausstellung zu besuchen und das Geese mit Ruhe und Genuß auf sich wirken zu lassen. Es ist auch Vorzuzie, daß die etwa zwei gewordenen Gemüts- und Blumen immer durch neue Stille ersetzt werden, so daß die Ausstellung fortlaufend einen frischen, farbenprächtigen Eindruck macht. Die wertvollsten Gemüße werden zu wünschenswerten Zwecken verwendet. Es sei heute schon darauf hingewiesen, daß die Ausstellungsführung beachtet, am nächsten Mittwoch nachmittag 3 Uhr beginnt, unter den Kastanienbäumen der Ausstellungshalle eine Kinderbelustigung für die Kleingärtnerkinder zu veranstalten, an der auch sonstige Kinder der Bevölkerung teilnehmen können. Jedes Kind wird beschenkt werden. Es soll damit die Jugenpflege, die ebenfalls zum Programm der Kleingartenpflege gehört, vor Augen geführt werden. Ferner wird am nächsten Freitag im Konzerthaus, abends 8 Uhr, nochmals der Reichsverbandesfilm „Land in Sonne“ vorgeführt werden. Das Nähere wird noch durch Inserate bekannt gegeben.

— **25jähriges Dienstjubiläum.** Bei der Firma Karlsruher Parfümerie- und Toilettefabrik F. Wolff u. Sohn, G. m. b. H., Karlsruhe, feiert heute Fräulein Marie Böhl aus Karlsruhe, Direktionssekretärin, ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Von der Direktion wurde der Jubilarin eine Ehrennadel und das Diplom der Handelskammer übergeben. Auch ihre Kolleginnen und Kollegen ehrten die Jubilarin durch ein Geschenk.

— **Preussisch-litauische Klassenlotterie.** Bei der Samstagvormittagsziehung fielen 75 000 RM. auf die Nr. 295 350 und je 3000 RM. auf die Nr. 2808, 36 110, 156 414, 201 865. — In der Samstag-Nachmittagsziehung entfielen vier Gewinne zu je 5000 RM. auf die Nr. 625 und 30 296 und sechs Gewinne zu je 3000 RM. auf die Nr. 6163, 126 772 und 348 405. (Ohne Gewähr.)

— **H. Kaffee Oben.** Unter der neuen Direktion von Hermann Borchers junior stellte sich Samstagabend auch die neue Hauskapelle einem außerordentlich zahlreichen Publikum vor. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Erich Dilschewski, der es versteht, sein Orchester, das durchweg sehr gut besetzt ist, vortrefflich zusammenzufassen und durch die geschmackvolle Art des Musikzweiges, die straffe Disziplin und Sauberkeit im Technischen den einmütigen Beifall der Hörer zu erringen. Man hörte an diesem Abend ernste und heitere Musik und dazu gehörte sehr wirkungsvolle Jazzeinlagen. Grieg, Beethoven und Wagner gaben das Programm nach der einen, Johann Strauß, Lehár und einige moderne Schlagerkomponisten nach der anderen Seite das Gepräge. Erich Dilschewski erwiderte sich mit zwei Sätzen aus dem D-Moll-Violinkonzert von Tartini als vortrefflich gekannter Geiger mit einem schönen, warmen Ton und einer durch alle Lagen ausgeprägten Technik. Sein Vortrag von musikalischem Empfinden geleitet und frei von billigen Effekten. Ein geschmackvoller Cellist ist auch Ed. Eder, der mit einem klaren gebotenen Solo von M. Bruch reichen Beifall fand, und (unterstützt von dem virtuellen Pianisten H. Bredem) sich zu einer Dreingabe verstehen mußte. Auch die neue Hauskapelle wurde im Verlauf des Abends des öfteren zu Dreingaben aufgefordert.

— **Ein roher Überfall von unbekannten Tätern.** Vergangene Nacht wurde ein lediger Hilfsarbeiter von hier, der sich auf dem Heimweg befand, in der Reiterstraße bei der Abbrücke von mehreren, bis jetzt unbekanntem Männern überfallen, die mit Spagierstöcken so lange auf ihn einschlugen, bis er zusammenbrach. Mit zwei schweren Quetschwunden am Kopf wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

— **Schlägereien.** Am Samstagabend entstand in einer Wirtschaft der Weststadt zwischen den Gästen ein Streit, in dessen Verlauf ein Maurer aus Weisch-Neureut einem Kollegen aus Leopoldshafen mit einem Stuhl auf den Kopf schlug, so daß dieser mit einer großen Kopfverletzung und einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Die Beteiligten wurden durch das Notrufkommando der Polizei festgenommen, bezw. zur Anzeige gebracht. — In der Nacht zum Sonntag mußte das Notrufkommando in ähnlichem Falle in Daglanden eingreifen, wo in einer Wirtschaft eine Schlägerei ausgebrochen war. Auch hier wurde mit Stühlen gearbeitet. Beim Eintreffen der Polizei waren jedoch die Täter schon geflüchtet; einer von diesen wurde im Rheinhangengebiet aufgegriffen und festgenommen.

Eine Pfalzfahrt der Karlsruher Bürgervereine.

A. R. B., Alt-Karlsruher-Bürger, die in der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Bürgervereine zusammengeschlossen sind, veranstalteten am Sonntag eine Rheinfahrt nach dem historischen Speyer. In welcher Weise sich diese Rheinfahrten schon in Karlsruhe eingebürgert haben, das zeigte der Massenandrang der Karlsruher am Sonntag in aller Herrgottsfrühe zum Rheinhafen. Neben der Arbeitsgemeinschaft hatte nämlich auch eine andere Karlsruher Vereinigung, nämlich die evang. Gemeinde Rintheim sich am Sonntag ebenfalls Speyer zum Ausflugsziel ausgewählt. So hatte die Straßenbahn schon in den Frühstunden die Aufgabe, über 1000 Personen nach dem Rheinhafen zu befördern, wo das stolze Motorschiff „Freiherr vom Stein“ der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt und der Raddampfer „Fürst Bismarck“ (allerdings nicht der große „Bismarck“, der als Giltsschiff auf der Strecke Mainz-Köln fährt) zur Aufnahme der Gäste in Flaggengala bereit standen.

Punkt 7 Uhr verließ „Freiherr vom Stein“ mit seinen rund 600 Fahrgästen den Hafen, der überfüllt war von der Lichtfülle eines herrlichen Sonnenaufgangs. Flotte Weifen der Bordkapelle (20 Mann des Musikvereins Daglanden) gaben der Ausfahrt einen besonderen Reiz. Im Stichtand wurden die Bürgervereine zunächst begrüßt durch ein kräftiges Hipp-Hipp-Hurrah einer Abtormenenschaft des Karlsruher Rudervereins, die bei ihrer Morgenarbeit mit flotten Ruderschlägen dem Dampfer das Geleit in den offenen Rhein gaben. Hier gab es zunächst eine kleine Weisfahrt zwischen dem voranzufahrenden fast überlasteten „Bismarck“ und dem „Freiherr vom Stein“, die nach der Durchfahrt der Maxauer Schiffsbrücke gleich zu Gunsten des stärkeren Motorschiffes entschieden war. Und nun ging in flotter Fahrt rheinabwärts zwischen den herrlichen Rheinwäldungen, die im Lichte der strahlenden Herbstsonne besonders reizvolle Bilder zeigten, nach der pfälzischen Landeshauptstadt Speyer, dessen Dom schon lange vor der Einfahrt in seiner gigantischen Größe sich den Blicken der Rheinfahrer gezeigt hatte wie die sagenumspunnenen Gralsburg.

Mit welcher Freude man in Speyer Besuche aus dem badischen Nachbarteile begrüßt, das zeigte sich gleich bei der Ankunft der Bürgervereine. Herr Gewerberat E. G. H. er, der rührige Vorsitzende des Speyerer Verkehrsvereins, hatte sich mit mehreren Mitgliedern des Vereins an der Schiffsbrücke eingefunden, um den Gästen aus der badischen Landeshauptstadt herzlichen Willkomm zu entbieten. Unter Führung dieser Herren ging es nun in sechs Gruppen durch die aus Anlaß eines landwirtschaftlichen Festes reich besetzte Stadt, zunächst zu den Kurpfalz-Schloßereien, die unter Führung der Herren Krummeyr und Heim, den Karlsruher Vertretern der Firma, eingehend besichtigt wurden. Nach einer kleinen Probe der spritzigen Erzeugnisse, deren Herstellung in den umfangreichen Kellereien eingehend erläutert wurde, verließen die Karlsruher diese Stätte der Industrie, um im historischen Museum weitere interessante Studien zu machen über die Bedeutung und die Schönheit der Pfalz als Kultur- und Weiland. Unterdessen waren die historischen bedeutsamen Kirchenbauten, der uralte Kaiserdom und die Gedächtniskirche der Protestation zur Besichtigung frei geworden. Beide Kirchen, von denen jede ihre besondere Reize hat, wurden unter fachkundiger Führung eingehend besichtigt. Dom und Gedächtniskirche erregten bei den Teilnehmern allgemeine Bewunderung.

Nach vierstündiger Wanderung wurde in verschiedenen Wirtschaften das Mittagessen eingenommen, wobei das Speyerer Gastwirtsgerwebe den Beweis lieferte, daß es die Pflege der Gastfreundschaft ernst nimmt durch aufmerksame Bedienung bei mäßigen Preisen. Im Wirtshaus Hof hatten die Gäste außerdem noch Gelegenheit zu ernstlichen Reminiscenzen über die treuherzige Geminnung der Pfälzer, die besonders zum Ausdruck kam in der energiegeladenen, separatistischen Bestrebungen, die in der oben genannten Gaststätte durch Gesangsübungen bei blutigen Kämpfen bleibende Erinnerungszeichen erhalten haben.

Leider konnte der Aufenthalt in dem gastlichen Speyer nur bis 4 1/2 Uhr ausgedehnt werden, da man Rücksicht nehmen mußte auf die Durchfahrt der uralten Maxauer Schiffsbrücke, obgleich deren Bedienungsmannschaft die Karlsruher in zuvorkommender Weise berücksichtigte. Aber gerade durch die frühe Abfahrt gestaltete sich der vierstündige Weg Stromaufwärts zu einem besonderen Genuß. Auf der ganzen „Fahrt zu Berge“ wurde das Schiff begrüßt von Tausenden von Menschen, die das herrliche Wetter wieder benützt hatten zu Luft-, Licht- und Wasserbädern an den herrlichen Gestaden unseres Vaters Rhein. Unzählige Kubiker und Paddler entboten im eleganten Vorbeigehen ihre Grüße. Auf dem Schiffe selbst entwickelte sich mit Unterstützung der wohlfortierten Wein- und Bierlager des „Freiherr vom Stein“ bei den Anlägen der unermüdbaren Hauskapelle, aus der sich eine besondere Tanzkapelle formiert hatte, frisch-fröhliches Leben. Besonders lustig ging es in einer feucht-fröhlichen Gde zu, wo sich einige Strohwimmer niedergelassen hatten, die in egoistischer Weise ihre besseren Hälften zu Hause gelassen hatten. Hier fehlte die Mahnung, die ich auf einer anderen Rheinfahrt zwischen Mainz und Köln an der Pforte eines Gasthauses fand und die also lautet:

Mensch denk an den Heimweg
Die Kräfte des Weins
Heben den Geist mehr als des Gedeins
Störend ist solche Disharmonie
Und zu Hause wartet eine — Sie.

Über so was nicht so schlimm wie es aussah. Je näher man dem Heimatort kam, umso ruhiger wurden die Gemüter und als man beim ersten Lichterglanz in das Nordbeken des Rheinbafens gleichzeitig mit dem eine Stunde früher abgefahrenen „Bismarck“ einpaffierte, da waren auch die verstimmt, die mit besonderer Begeisterung die Päder vom rheinischen Rhein und rheinischem Wein gesungen hatten. Statt dessen hörte man nur noch leise die etwas melancholische Melodie: „Nach der Heimat mücht ich wieder...“

Nun sie kamen alle wieder heim die Rheinfahrer und zwar sehr schnell, denn die Straßenbahndirektion hatte wie zur Abfahrt so auch hier Heimkehr in ausgiebiger Reflexion für Sommerwagen nach allen Richtungen gesorgt. Außerdem wurde die Rückbeförderung durch Autos und Motorbuse unterstützt. Von allen Teilnehmern wurde der Leistung der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Bürgervereine, vor allem dem Vorsitzenden, Herrn Krauß, und dem Kassier, Herrn Stieck, die in mühevoller Vorarbeit alle Einzelheiten des Austauschs freundschaftlicher Geminnung zwischen „Händen und drüben“ bis aufs Feinste ausgearbeitet und durchgeführt hatten, herzlich und wohlverdienter Dank ausgesprochen. K. B.

Das Sängerefest in Karlsruhe.

Tagung des Karlsruher Sängergaus.

Eingeleitet wurde die am Sonntag vormittag stattgefundene, sehr stark besuchte Versammlung des Karlsruher Sängergaus mit dem gemeinsam gelungenen badischen Sängerspruch. Dann sprach Leo Riegler der verdienstreiche Leiter des Karlsruher Sängergaus, den herzlichen Dank aus an alle, die sich um das Zustandekommen des am 7. Oktober d. J. stattfindenden dritten Gaujüngerefestes bemüht haben. Er hob hervor, daß mit diesem Sängertag zugleich auch das erste Lichtfest der Landeshauptstadt stattfindet und gab dann in längerer Ausführungen einen Ueberblick über das Fest selbst (morüber an dieser Stelle bereits in großen Umfassen berichtet wurde), dann über die umfassenden Vorbereitungen, über die Organisation im ganzen und über die Anlage der einzelnen Konzerte. Zur stärkeren Auswirkung soll eine Lautsprecheranlage aufgestellt werden, um die Choraufführungen, die im großen Saale der Festhalle stattfinden, in den kleineren Saal und in das Konzerthaus übertragen zu können. Eventuell wird auch bei der Kundgebung vor dem Schloß eine solche Anlage aufgestellt werden.

Das Bankett, das den Abschluß des Sängerefestes bildet, wird ein besonders reich ausgestattetes Programm erhalten. Auf eine Einladung der Stadt werden auch Sängere aus der Pfalz und dem Saarland an dieser Feier teilnehmen.

In Einzel- und Gruppenhören werden am Morgenkonzert hervortreten: In der 1. Gruppe Sängerbund Grünwettersbach, Germania Staffort, Sängerbund Rintheim, Freundschaft Beierheim, Lyra Durlach. In der 2. Gruppe: Eintracht Forchheim, Fidelitas Karlsruhe, Sängerbund Wörlingen, Eintracht Göttingen, Lyra Rintheim. In der 3. Gruppe: Eintracht Spöck, Casino-Liedertranz Mühlburg, Nähmaschinenbauer Junker und Ruh Karlsruhe, Nähmaschinenbauer Durlach und Liedertranz Hagsfeld.

Im Nachmittagskonzert wird die Kantate von Ludwig Baumann zur Aufführung gebracht durch: Badenia Karlsruhe, Frohsinn Mühlburg, Frohsinn Rintheim, Liedertranz Durlach, Liedertranz Daglanden, Männergesangsverein Karlsruhe und einem Frauendorf (Schülerchor der Gutenbergschule II).

In der Schlußfeier treten folgende Vereine auf: Liedertranz Concordia, Badenia und Liedertranz Karlsruhe. Die Lieder, die bei der Kundgebung für das deutsche Lied von dem Schloß gesungen werden, vereinigten sämtliche Gaus des Gauces. Als Solistin für die Kantate und die Schlußfeier ist Hildegard Bieber-Baumann gewonnen; ferner wirken mit das Gesangsorchester des Bad. Landestheaters, Organist Hugo Kahner jun. und Fritz Held, der den Weisepredigt von Ferdinand Diez vorträgt.

Im zweiten Teil der Tagesordnung lag eine sehr anregende Aussprache über das Programm der am kommenden Sonntag in Baden-Baden stattfindenden ordentlichen Mitgliederversammlung des Badischen Sängerbundes. Nachdem Leo Riegler Mitteilungen über das Bundesjüngerefest gemacht hatte, gaben Anträge des Hauptauschusses über Bundesbeitrag und Änderungen innerhalb der Weisepredigtordnung zu einer längeren Aussprache Anlaß. Im Anschluß an die Verteilung der Anwesenheitsliste durch Gaukschriftführer Gustav Lehner langten die Vertreter des Karlsruher Sängergaus zum Abschluß der ebenso anregenden, wie aufschlußreichen Versammlung ein Lied.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die lautende Abonnements-Quittung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)
370. M. in D.: Brieflich beantwortet.
374. G. M.: Brieflich beantwortet.
376. D. S.: Brieflich beantwortet.

— **Turnier in Baden-Baden.** Am Samstag, den 8. September findet im Großen Bühnensaal des Kurhauses und in den anschließenden Räumen das Turnierturnier um die Deutsche Sommermeisterschaft 1928 statt. Diese Veranstaltung verleiht ein besonderes Ereignis zu werden. Das Turnier beginnt um 17 Uhr mit den niederen Klassen. Zwischen den Turniertagen und nach dem Turnier findet Ball statt. Am Sonntag, den 9. September wird im Großen Bühnensaal eine Modellschau mit Tanstee stattfinden. Diese Veranstaltung ist mit einer Schau der neuesten Tänze verbunden, vorgeführt von den Siegerpaaren des Turniertages. Anfragen und Lichtbestellungen sind zu richten an die Städtische Kurdirektion Baden-Baden.

Karlsruher Verkehrs-Unfälle.

Kurz nach Mitternacht erfolgte Ecke Kriegs- und Karlsruhe ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Personentransportwagen, dessen Führer das Vorfahrtsrecht nicht gewährt hatte, obwohl der Motorradfahrer von rechts gekommen war. Dieser wurde am Kopf, an der linken Hand und am linken Bein verletzt; beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Der Verletzte erhielt im alten Binzentiushaus einen Notverband und wurde dann vom Führer des Kraftwagens nach seiner Wohnung in Wolfartsweier verbracht.

Gestern nachmittag wurde eine 46 Jahre alte Frau von hier auf der Wasserwerkstraße im Durlacher Wald von einem jungen, leichtsinnigen Motorradfahrer angefahren und an beiden Füßen verletzt.

Ein leichterer Unfall ereignete sich Ecke Kaiser- und Leopoldstraße, wo ein unvorsichtiger Radfahrer mit einem Personentransportwagen kollidierte. Es entstand Sachschaden.

Sonntag nachmittag stieß ein Radfahrer beim Maninger mit einem fahd. Müllauto zusammen, wobei das Fahrrad Schaden litt. In Beierthelm fuhr ein Lieferungs-kraftwagen, während er in falscher Weise von der Breitenstraße in die Weisepredigt einbog, einen dorthin gehenden Radfahrer an, wobei das Fahrrad Schaden litt.

In Durlach stieß Ecke Haupt- und Ettlingerstraße ein Motorradfahrer mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei das Kraftfahrzeug in Trümmer ging und der Fahrer am linken Bein verletzt wurde, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die Schuld trägt er selbst, weil er in falscher Weise in die Hauptstraße einbog.

Voranzeigen der Veranfallter.

(35. Stiftungsfest des Leibnadsvereins Karlsruhe e. B. Der Verein begeht am 8. und 9. September d. J. im Saale seines Vereinsheims und im kleinen Festsaal die Feier seines 35jährigen Bestehens in Verbindung mit der Weisepredigt zweiten Vereinsjahres. Die Damen des Vereins, in Arbeitsgemeinschaft mit der Veranfalltergemeinschaft, unter Führung und Leitung ihres Vorsitzenden, Kameraden Meiermeister Emil D. e. a., haben es sich zur Aufgabe gemacht, diese außerordentliche Veranstaltung zu einer der Zeit entzückend einflussreichen würdigen Feier zu gestalten. Am Samstag, 8. September, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale der an den bekannten Kameraden eine kurze Gedächtnisfeier am Grenadierdenkmal statt. Anschließend (8 Uhr) im Vereinsheim — Goldenes Ader — 8 e. a. k. n. s. s. a. b. e. n. Am Sonntag, den 9. September, vormittags 11 Uhr, ist im kleinen Saale der Stadt, Festhalle der Weisepredigt, nachmittags 14 Uhr im Vereinsheim gemächliches Beisammensein. Abends 7 Uhr beginnt im kleinen Saale der Festhalle das Festbankett mit Stiftungsfest und Ball, wovon hervorragende Künstlerinnen und Künstler ihre Mitwirkung zugesagt haben. Den musikalischen Teil dieser Veranstaltung übernimmt die Kapelle der Dreiw. Feuerwehr, den gesanglichen Teil der Gelanvereine Eintracht. Der Ehrenkommand und Vorkläter des Bad. Kriegerebundes und anderer Vereine, Herr Charles Birle aus Kraentlingen, der im hochbesten Weise den Hauptanteil an den Kosten für die Befestigung der neuen Bühne usw. übernommen hat, wird durch den a. St. in Deutschland amwehenden Deutsch-Amerikaner, Herr Caspar Sillig, vertreten sein. Die Gastschreiber des Vereins werden aus Anlaß dieser Feier mit besonderen Beispielen bedacht, verbundene Vereinsmitglieder besonders geehrt werden. Das Fest wird in des Vorles richtiger Bedeutung ein Anlaß, Ehren- und Dankfest werden.

Aus den Nachbarländern.

— **Bergabern, 3. Sept. (Tot aufgefunden.)** Im nahen Oberhausen fand man den 22jährigen Hh. Bettenhausen von Hanau a. M., Dienstknecht des Landwirts Wllh. Langert, auf dem Felde tot auf. Der Knecht wurde aufgefunden von einem Anwohner, der befallen und hat sich in einen Notarzt gefahrt, denn die ärztliche Untersuchung stellte einen Herzschlag fest.

— **Münfeld, 3. Sept. (An Verblutung gestorben.)** Infolge Verblutung verstarb im Krankenhaus Karlsruhe vor Vornahme einer Operation der 33jährige Eisenbahngesinnde Karl Müller. Er sollte sich einer Operation zur Entfernung eines noch in der Lunge sitzenden Granatplitzers unterziehen.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Der 169er-Tag in Lahr. Ein Fest der Kameradschaft.

Lahr, 2. Sept. Der Regimentstag des ehemaligen 8. Badischen Infanterieregiments Nr. 169, mit dem die Enthüllung eines Denkmals für die im Weltkrieg gefallenen fast 4000 Angehörigen des Regiments verbunden war, gestaltete sich zu einem erhabenden Fest der Kameradschaft und der Erinnerung, an dem Tausende von Nah und Fern teilnahmen. Die alte Garnisonsstadt Lahr hatte reichen Schmuck angelegt.

Ein von 3000 Personen besuchtes Bankett am Samstagabend in dem geräumigen Festzelt auf der Klostermatte leitete die Festtage ein. Zahlreiche frühere Offiziere des Regiments neben einer großen Zahl Mannschaften, eine Abordnung der Traditions-Kompagnie 16 des Reichswehrregiments 14 in Billingen, die hiesigen Waffengerechten, Vertreter der Behörden und ein großer Teil der Bewohner nahmen an dem Bankett teil. Ausgezeichnete Ansprachen hielten Rechtsanwält Dr. Flügel, der 1. Vorsitzende des Vereins ehemaliger 169er in Lahr, der die Geschichte des Regiments aufrollte, Oberbürgermeister Binz-Lahr, Studentat Stehle und Oberleutnant Brüggemann-Billingen, die in ihrem Reden vor allem das gute Einvernehmen zwischen Garnisonstadt und Regiment hervorhoben.

Ein Festgottesdienst am Vormittag des Haupttages, in dem für die katholischen Bilar Bederer-Walch, für die Protestanten Pfarrer Schapper-Stendal, früherer Regimentsadjutant, sprachen, leitete die eindrucksvolle Denkmalsenthüllung mit der Festrede des Majors Albrecht ein. Das Denkmal das von Oberbürgermeister Binz in den Schutz der Stadt übernommen und an dem eine große Anzahl Kränze niedergelegt wurde, gibt unserem schönen Bahnhofsplatz sein Gepräge. Auf einem Sockel erhebt sich ein mächtiger 4½ Meter hoher und 7 Meter langer Löwe, das Symbol der Sammlung und der Kraft, von Bildhauermeister Sieferle-Lahr, aus Kunststein gehauen. Etwa 12000 Menschen wohnten dem feierlichen Akte bei.

Ein Festzug am Nachmittag sah wiederum Tausende durch die dicht belebten Straßen wallen. Hieran schloß sich ein geistliches Beisammensein auf dem Festplatz, am Abend Zapfenstreich und Fackelzug, der ganz ausgezeichnet verlief. Es war ein Fest der Kameradschaft in wahrstem Sinne des Wortes.

Im Schlaf aus dem Zuge gefallen.

Lauten a. N., 2. Sept. In der Nähe des Nordheimer Bahnhofs stürzte in der Nacht vom Samstag ein aus Hannover gebürtiger, dem Regiment Nr. 16 angehöriger Unteroffizier wohl im schlaftrunkenen Zustand aus dem Wagen eines Militärtransportzuges und war sofort tot. Nach Freigabe seitens der Gerichtskommission wurde die Leiche am anderen Tage auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt.

M. Bruchsal, 2. Sept. (Primiz.) Das Fest der Primiz feierte heute der Jesuitenpater Albert Bürgelin, ein Sohn des Kaufmanns Friedr. Bürgelin von hier. Ein herrlicher Herbsttag ließ darauf, als sich der feierliche Festzug mit dem jungen Neupriester zur Hofstraße bewegte. Die Straße prangte im grünen Laubschmuck, die Glocken klangen durch die überirgende Herbstluft und die Fahnen grüßten und flatterten. Die Festpredigt hielt Professor Frey vom Freiburger Bertholdsgymnasium, des Neupriesters ehemaliger Religionslehrer, als Leuten assistierten Bilar Vint von hier jetzt in Eimendingen, ein Militärkaplan und ein Ordensgenosse, ein Japaner, der dem jungen Priester ein Freund und Lehrer der japanischen Sprache ist. Die G-Dur Messe von Schubert vom Hofstehenthor mit Orchesterbegleitung gelang, verschönte die Feier. Der Neupriester geht nach dem Ofen.

M. Bruchsal, 3. Sept. (Unfall.) Am Freitag kam auf dem Dach eines Magazins in der Altestraße ein hiesiger Elektromonteur der elektrischen Hochspannung zu nahe. Von den Brüdern Fritz und Kurt Kuhl wurde er aus seiner bedrängten Lage befreit und in seine väterliche Wohnung gebracht. Dort erlangte er das Bewußtsein wieder. Lebensgefahr besteht nicht mehr.

Kronau, 3. Sept. (Scheunendbrand.) Gestern Abend um 12 Uhr brach im Anwesen des Ludwig Hefz in der Kirchackerstraße 28 ein Brand aus, der die Scheuer vollständig einäscherte. Die hiesige Feuerwehr konnte das Feuer ohne fremde Hilfe auf seinen Herd beschränken.

ae. Gadenau, 2. Sept. (Bürgermeisterwahl.) Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurde der sechsherrige Bürgermeister August Schneider mit einer starken Zweidrittelmehrheit wiedergewählt. 47 Zettel wurden für ihn abgegeben, 20 Zettel waren unbeschrieben. 1 Zettel lautete für Karl Klump. Die Kleinbürgerpartei und die Wehrzucht der Zentrumspartei hatten weiße Zettel abgegeben.

W. Heidelberg, 3. Sept. (60. Geburtstag.) Am 6. September vollendet der weit über Baden hinaus bekannte Gelangsdidaktologe Stimmobinder und in deutschen Sängerkreisen geschätzte Preisrichter, der Herausgeber des dreiteiligen Badischen Liederbuchs, Studentat Otto Autenrieth, von der Lehrerbildungsanstalt in Heidelberg, sein 60. Lebensjahr.

b. Buchen, 2. Sept. Am Sonntag nachmittag veranstaltete die Kapelle des 3. Bataillons Infanterieregiment 14 Konstanz unter Leitung von Obermusikmeister Walter Bernhagen in der überfüllten Schützenhalle ein großes Militärkonzert. Es wurden u. a. zu Gehör gebracht der Militärmarsch von seinen Anfängen bis auf unsere Zeit nach authentischen Quellen von Adolf Boettge, „Auf dem Körnerweg“, historisches Charakterstück nach der aufgefundenen Krönungsweihe von der Krönung Kaiser Barbarossas, Ungarische Marchen von List und von anderen. Reicher Beifall lohnte die hervorragenden Musiker.

Δ. Kenzingen, 3. Sept. (Unfall.) Beim Arbeiten an der Dreifachmaschine ist der bei der Firma Gebrüder Engler beschäftigte Heinrich Engler schwer verunglückt. Er sprang von der Maschine an den Saugwagen, kam dabei zu Fall und zog sich schwere Verletzungen am Unterleib zu.

≡ Breisach, 3. Sept. (Vom Münster.) Das Münster wird zur Zeit wieder einmal renoviert. Einer der beiden weithin sichtbaren Türme steht in einem stattlichen Gerüst.

∴ Gengenbach, 3. Sept. (Einfriedigung.) Im Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern sind in diesen Tagen 32 Postulantinnen eingefriedigt worden.

r. Pfälzendorf, 1. Sept. (Schulferien.) Volks- und Bürgerschule hielten heute nach Beendigung der Ferien die Versammlungen ab. Schön zusammengestellte Programme und inhaltstiefe Ansprachen des Direktors der Schulen verfestigten ihre Wirkung auf die Schüler nicht. — Der Badische Waldbesitzerverband plant auf den 16. September eine große Versammlung, die er im „Schwanenlaak“ abhält.

Schwere Motorradunfälle.

Zwei Tote in Bruchsal.

Ein Motorradfahrer durch die geschlossene Schranke in den Schnellzug hinein gefahren. — Zwei Todesopfer.

M. Bruchsal, 2. Sept. Heute früh, gerade als der nach München fahrende Schnellzug Nr. 308, der um 6.50 Uhr die Station Bruchsal passierte, fällig war, fuhren drei Motorradfahrer, alle mit Sozias, hintereinander in raschestem Tempo an die geschlossene Barriere am Uebergang der Förster Landstraße zu. Der Schrankenwärter winkte und rief ihnen „Halt“ zu, jedoch der vorderste Fahrer, der allem Anschein nach keine Herrschaft mehr über sein Fahrzeug hatte, schrie: „Ich kann nicht halten“ und rannte mit voller Kraft auf die Schranke. „Ich kann nicht halten“, wurde vom Schnellzug erfasst und mit seiner Begleiterin zur Seite geschleudert. Beide waren sofort tot. Das Motorrad wurde noch 300-400 Meter vom Zug, der sofort bremste — man sah es an dem ausgestreuten Sand — mitgeschleift und konnte erst von dem Lokomotivführer entfernt werden. Ein Arzt war bald zur Stelle, konnte aber nur den Tod feststellen. Kriminaloberkommissar Beringer vom Bruchsaler Erkennungsdienst machte die ersten Erhebungen und sorgte mit Unterstützung der Schupo dafür, daß alles unverändert bis zum Eintreffen der zuständigen Behörden blieb. Aus den Papieren, die er bei sich trug, konnten die Personalien des auf so tragische Weise Dahingegangenen erhoben werden. Er heißt Friedrich Sipp, Kaufmann aus Mannheim und ist im Jahre 1902 geboren. Aus den Mitteilungen der Mitfahrenden ging hervor, daß Sipp schon in Nedarau gestürzt war, wobei der Bremshebel abbrach und Sipp deshalb nicht mehr im Stande war, sofort zu stoppen. Der Name der Begleiterin ist noch nicht festgestellt. Sein Vater, Direktor Sipp von den Landwerken in Mannheim, befindet sich mit seiner Gattin augenblicklich im Schwarzwald. Der junge Mann hat anscheinend einen Ausflugsnach Stuttgart machen wollen. Die Leichen der Verunglückten liegen mit Tüchern bedeckt an der Böschung. Dem Mädchen ist das rechte Bein unterhalb des Knies abgerissen worden, der junge Mann hat furchtbare Verletzungen am Kopf, im Körper scheinen alle Knochen zusammengedrückt zu sein. Brille, Kopfbedeckung und Armbanduhr liegen ein paar Schritte abseits. Eine große Menschenmenge, teilnehmend und neugierig, hatten sich an der Unglücksstelle eingefunden. Um 9½ Uhr trafen vom Landespolizeiamt Karlsruhe im Auto Regierungsrat Lehmann, Polizeirat Niedinger und Oberleutnant Huber ein. Der Tatbestand wurde aufgenommen und die Unglücksstelle fotografiert. Dann wurden die Leichen freigegeben und in die hiesige Leichenhalle überführt.

M. Bruchsal, 3. Sept. (Autounfall.) Ein Verkehrsunfall, der sehr böse Folgen hätte haben können, ereignete sich am Freitag nachmittag in der Schönbornstraße. Links an der Straße hielt ein Auto. Ein anderer durch das Damiansstor kommender Kraftwagen wollte daran vorbeifahren, als das Auto, ohne ein Zeichen zu geben, sich in Bewegung setzte und auf die rechte Seite fuhr. Der hintere Wagen prallte mit aller Wucht auf das Auto auf und wurde dabei sehr stark beschädigt. Ein Fußwerk, das die Straße passierte, erhielt einen derartigen Stoß, daß der Fuhrmann vom Wagen geschleudert wurde. Glücklicherweise kam er mit dem Schrecken davon.

Zwei Tote in Kandel.

W. Kandel, 2. Sept. Ein furchtbares Motorradunglück, dem zwei blühende Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich heute gegen 11.30 Uhr vormittags auf der Lauterburger Landstraße unweit des Ortseinganges Kandel. Der Motorradfahrer Franz Koch mit seinem Beifahrer Hans Jung fuhr auf der Lauterburger Landstraße in Richtung Karlsruhe. Vor den Motorradfahrern fuhren zwei junge Mädchen auf ihren Fahrrädern in gleicher Richtung, wobei beide die Mitte der Fahrbahn einhielten. Anstatt daß nun der Motorradfahrer, wie es das Gesetz vorschreibt, links überholte, überholte er rechts, wobei eines der Mädchen am Fahrrad gestreift wurde und die Motorradfahrer mit ungeheurer Wucht gegen einen Baum geschleudert wurden. Der Beifahrer Hans Jung brach hierbei das Genick. Der Motorradfahrer Koch erlitt schwere innere Verletzungen, die eine sofortige Entlieferung in das Kandelers Krankenhaus für nötig erschienen ließ. Dort starb er bald darauf, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Das eine Mädchen trug verheerende leichtere Verletzungen an den Armen und Beinen davon, konnte aber in ihre väterliche Wohnung gebracht werden. Innerhalb weniger Tage ist dieses in unserem Orte der zweite große Motorradunfall. Eine große Menschenmenge fand sich an der Unfallstelle ein.

† Ludwigshafen, 1. Sept. (Noch ein Motorradfahrer in die Schranke hineingefahren.) Am Freitag gegen 10 Uhr abends fuhr ein von Frankenthal kommender Motorradfahrer zwischen Oggersheim und Frankenthal an die geschlossene östliche Schranke der schienenlosen Ueberfahrt an der Homersheimer Straße. Die Schranke schneitete durch den Anprall in die Höhe und das Gitter wurde zum Teil abgerissen. Der Uebergang konnte noch vor dem Eintreffen des heranrückenden Schnellzuges frei gemacht werden.

Rheinmeisterschaft im Schach.

8. Runde: Die Schlussrunde stand im Zeichen harter Kämpfe. In der Partie Kluder-Gerber, ein Sigi-Klaner, gelangte Weiß zu der für günstig gehaltenen Marozz-Variante, konnte auch im Verlauf wilder Vermählungen eine ganze Figur gewinnen. Später aber war er zu ängstlich auf Erhaltung der Qualität bedacht und kam in entscheidenden Stellungsnachteile, der ihm die Partie kostete. Die Partie Heitler-Hußong war eine englische Eröffnung. Durch unentschlossenes Verhalten kam Weiß in eine schlechte Stellung und verlor die Qualität; Husong konnte seinen Mehrbesitz siegreich zur Geltung bringen und sicheres sich damit den 2. Preis. Im Verlauf der wichtigen Partie Mayer-Piaz, einer unregelmäßigen Eröffnung, konnte Schwarz nach einer scharfen Eröffnungsbehandlung in geschätzter Bahnen einlenken und seinen Freibauern auf der g-Linie entscheidend vorbringen. Mit diesem wichtigen Sieg sicherte sich Piaze Köln den 1. Preis und die Rhein-

Ein tödlicher Unfall bei Buchen.

b. Hettlingen, 2. Sept. Bürgermeister und Bauunternehmer Karl Christian Gremminger, ob seines Unternehmungsgeistes und unseres Bezirkes hinaus bekannt und geschätzt, verunglückte am Freitag nachmittag tödlich. Als Gremminger mit seinem Motorrad nach Höttingen fuhr, wo er in der Nähe der Ziegelwerke ein Wohnhaus für den Bezirksmonteur erstellen wollte, begegnete ihm beim Friedhof ein Fuhrwerk mit Dehnd, hinter dem mehrere Reichswehrkraftfahrer nachliefen. Beim Ausweichen nach links kam das Motorrad Gremmingers der Gehwegböschung zu nahe, so daß er kopfüber gerade an den Friedhofseingang stürzte, wo er bewußtlos liegen blieb. Die zwei Kraftfahrer der Reichswehr und herbeigeilte Einwohner versuchten den Verunglückten in das gegenüberliegende Wohnhaus des Ludwig Julius Böhler. Der herbeigerufene Arzt stellte einen doppelten Schädelbruch fest. Gremminger starb am 2. Sept. ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Eine Schuld am Unglück kann weder dem Verunglückten selbst, noch einem der Beteiligten zugemessen werden. Das Fuhrwerk mußte von rechts nach links in den Ort einbiegen, weshalb Gremminger links ausweichen mußte. Der tragische Tod Gremmingers ruft in weiten Kreisen herzliche Teilnahme hervor. Zahlreiche Neubauten des Buchener Bezirkes verdanken ihm ihre Entstehung.

b. Freudenberg, 2. Sept. (Ein dritter schwerer Motorradunfall.) Der Gastwirtssohn August Ulrich stieß auf seinem Motorrad an der Ecke von Hauptstraße und Maingasse mit dem Lastauto der Bronnbacher Brauerei zusammen. Ulrich wurde von seinem Motorrad geschleudert und fiel dabei so unglücklich, daß er von dem Auto überfahren wurde und dabei schwere Beinbrüche und andere Verletzungen davon trug. Der Schwerverunglückte wurde sofort in seine Wohnung gebracht, wo ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde.

Eisenbahnzusammenstoß mit einem Auto.

Aus Waldbörn schreibt man uns: Wie ein Wunder sind gestern 3 Personen dem sicheren Tod entgangen. Das Privatauto von O. H. K. Wittenberg fuhr gestern vormittag 11 Uhr 2 Personen nach Waldbörn. Zwischen der Beuherris- und der Scherlingers-Wühle, gerade zwischen einer ziemlich gefährlichen S-Kurve durchschneidet die Bahn die Landstraße. An dieser Stelle sind, seitdem unsere Staatsbahn in die Reichsbahngesellschaft übergegangen ist, die Schranken entfernt worden und die Ueberwachung des Ueberganges aufgehoben, was in den Kreisen der Kraftfahrzeugbesitzer sehr mißbilligt wurde.

Auf der Zufahrt gegen Waldbörn ist die Aussicht auf die Bahnlinie mit Bäumen so verwaschen, daß der Zug Waldbörn-Rippberg nicht eher zu sehen ist, bis man direkt vor dem Bahngleis steht. Der Chauffeur fuhr, wie er an das Gleis kam, sehr langsam und konnte nach dem Wagen so zum Stehen bringen, daß der dritte Teil vom Wagen mitten im Gleis stand. Der Zug schleuderte das Auto zur Seite, riß den ganzen Kühler, die Vorderachse nebst Achse weg und schleuderte das Auto in 2 Teilen zur Seite. Die Dame und der Herr wurden im weiten Bogen herausgeworfen, während der Chauffeur, sich noch am Steuerhaltend, im Wagen liegen blieb. Der Anprall war so stark, daß sogar die hinteren Sitzkissen vom Wagen im weiten Bogen herausgeschleudert wurden. Die Insassen waren besinnungslos, erholten sich jedoch bald wieder. Die Dame, die innere Verletzungen davontrug, sowie der mitfahrende Herr, wurden in das Krankenhaus nach Waldbörn gebracht. Es ist dem reinsten Zufall zu verdanken, daß hier nicht schon mehrere Unglücke passiert sind.

Der Einfender hat es selbst schon erlebt, daß er bei Passieren des Zuges gerade an dieser gefährlichen Stelle kaum einen Meter von dem Bahngleis entfernt, seinen Wagen zum Stehen bringen konnte. Das Lauterwerk vom Zuge kommt nur als Warnung für Fußgänger in Betracht, nicht aber für den Autoverkehr, denn der Führer des Kraftfahrzeuges kann unmöglich durch das Geräusch des Motors das Läuten des herankommenden Zuges hören. Die keinen Warnungstafeln stehen höchstens 16-17 Meter vom Bahngleis entfernt in den S-Kurven drinnen und fallen während desfahrens nicht sonderlich auf. Hier gehören mindestens auf 100 Meter entfernt große bei der Nacht leuchtende Warnungstafeln angebracht und die Schranken wiederhergestellt.

r. Untergimpeln, 3. Sept. (Auto und Fuhrwerk.) In der Nähe des Kaltwerkes stieß auf der Straße nach Obergimpeln ein Personenauto mit einem Pferdefuhrwerk aus Hüffenhardt zusammen, wodurch dem Pferde der Vorderfuß gebrochen wurde und es auf der Stelle getötet werden mußte. Auch das Auto, das über eine Böschung wegfuhr, erlitt Beschädigungen.

— Rippenheim, 2. Sept. (Autounfall mit lebensgefährlichen Verletzungen.) Schon wieder ereignete sich hier ein schwerer Kraftwagenunfall. Das Auto des Brauereibesizers Siedle aus Schmieheim wurde heute morgen gegen 1/3 Uhr, von Lahr kommend, unweit der Kirche gegen ein Haus und dann mit voller Wucht gegen die Kirchenmauer geschleudert. Der Sohn des Besitzers kam mit dem Schrecken davon, während der Führer, der 27 Jahre alte Elektromonteur Georg Hug aus Schmieheim, einen Schädelbruch erlitt und in Lebensgefahr schwelgt. Der Wagen wurde stark beschädigt.

meisterschaft. In der Partie Hillesheim-Weißgerber, einem Damenbauernspiel, lenkte Weiß in die Breyer-Variante ein, verlor bereits in der Eröffnung einen Bauern. Nach mehrfachem Endspiel ergab sich ein Endspiel, in dem Schwarz seinen Mehrbauern siegreich verwerten konnte. Die Partie Schiefer-Walter, ein orthodoxes Damengambit, wurde von Weiß in einem interessanten Turmendspiel gewonnen. Schlussstand: 1. und Rheinmeister Max-Köln 7½ Punkte; 2. Husong-Mannheim 7; 3. Schiefer-Köln 6; 4. Weißgerber 5½; 5. Hillesheim-Kreuznach 4½; 6. Walter-Koblenz 4½ Punkte. Im Anschluß an das Turnier veranstellte ein kleines Festessen die Teilnehmer. Der Vorstand des Karlsruher Schachklubs hob in treffenden Worten die Bedeutung der Rheinmeisterschaft hervor. Herr Mayer-Mannheim dankte dem Karlsruher Schachklub für all seine Mühe und die reibungslose Beibehaltung der ganzen Veranstaltung. Nach Stunden fröhlichen Beisammenseins trennten sich die Teilnehmer mit der Hoffnung auf ein Zusammenreffen im nächsten Jahre in Köln.

ALARM

Roman von Alfred Schirokauer Copyright by Novissima G. m. b. H. Berlin SW 61.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Sie gab ihm kräftig und burlesk die Hand. Bösig ihrer selbst sicher. Nur dünne rote Streifen in dem Gesicht verrieten die ungeheure Anstrengung ihres Willens.

Bouterweg lachte, daß das Tintenfaß auf dem Schreibtisch gläsern kitzte.

„So, so?“ dröhnte er dazwischen, „du hast dir eingebildet, ich verhandle hier mit einem Mummelgeisel! Was sagen Sie, Rutland? Meine Puppe dachte, in England werden die Uebersee-dampfer in einem Altersheim gebaut.“

Er lachte, daß sein Kiefernleib den Fußboden erzittern ließ.

Auch Rutland hatte sich wieder vollkommen im Zaum. So sehr, daß der unwägige Augenblick seines Lebens, in dem er dieser Frau zum ersten Male wieder von Angesicht zu Angesicht gegenüber stand, fast nichtig und unbedeutend an ihm vorüberging. Noch gestern abend war diese Möglichkeit ihm zerschmetternd und seine ganze Zukunft vernichtend erschienen. Heute war die vollzogene Wirklichkeit schon etwas fast Selbstverständliches und durchaus kein schicksalgestaltetes Ereignis. Er überließ dabei freilich, daß die grandiose Haltung Muriels diesem Ereignis die Panikstimmung nahm.

„Ich freue mich“, sagte er, ohne daß in seine Stimme eine Gemütsbewegung hineinlang — er empfand in diesem ersten Augenblicke sonderbarerweise auch nicht die geringste seelische Erschütterung, die Gattin meines lieben Geschäftsfreundes zu begrüßen, und bin froh, Sie, gnädige Frau, durch meine Jugend zu überraschen. Ein solch angenehmes Ereignis erweide ich leider nicht alle Tage.“

„Oh, er flücht, der alte Sünden!“ lachte Bouterweg.

„Auch ich freue mich sehr, Mr.“, sie zögerte vor dem angenommenen Namen, nur ganz leicht, ganz kurz, doch es entging Rutland nicht. — „Mr. Rutland — so war doch der Name?“

„Nun kennt sie den Namen Rutland nicht, den ich ihr täglich stundenlang wiedergeräut habe!“ entrißte sich der Mann gutmütig. „Und nun sage du ihm, darling, daß du ihm zürst und nie vergeben wirst und schrecklich beleidigt bist, wenn er nicht mitkommt und den Geschäftsabschluss mit uns feiert.“

„Oh“, rief sie überhöfentlich, „ich bin überzeugt, daß Mr. Rutland“, — es war wieder, als stolpere sie über den Namen — „uns diese Freude nicht vorenthalten wird.“

Sie blinzelte fest und fasziniert zu ihm auf. Der Blick schlug ihm mitten ins Herz. Lebhaft stand die Vergangenheit auf. Wie oft hatte sie ihn mit diesem niedlichen Getue und dieser bestrickenden Lockung angesehen in den alten, alten, toten Zeiten.

„Ich komme“, sagte er heiser, völlig unberührt von dem stirkenden Reize ihrer schönen blauen Augen. Doch weiterer Widerstand schien ihm jetzt unnötig und gefährlich.

„Bravo“, jubelte Bouterweg. „Ich mußte ja, dem Zauber widersteht kein gesunder Mann.“

Schon hatte Muriel in ungewohnter Lebhaftigkeit ihren Arm bei Rutland eingehakt, — er erschrak unter der Berührung, — lustig hing Bouterweg sich in den anderen Arm seiner Frau. So verließen sie den Arbeitsraum in scheinbar ausgelassenster Laune. Und nichts verriet, daß hier soeben der zweite Akt einer blutigen Lebenstragödie begonnen hatte.

7. Kapitel

Während die Herren draußen im Vorzimmer ihre Garderobe in Empfang nahmen, zweifelte Rutland nicht einen Augenblick, daß Muriel ihn erkannt habe. Trotz seiner veränderten Lebensumstände, trotz des fürstlichen Verwaltungspalastes, in dem sie ihn als unumschränkten Gebieter wiedertraf, trotz des usurpierten Namens, trotz der Wandlung, die in seinem Aeußeren das Verhängnis, die Tage und Nächte, die er auf der Planke im Stillen Ozean getrieben, die Not der ersten Zeit, die Jahre, die seitdem verstrichen waren und der Schnurhart bewirkt hatten, den er sich gleich nach der Tat zur Mastierung hatte wagen lassen.

Unter allen Menschen mußte trotzdem sie ihn wiedererkennen. Sie gewiß. Ihr Aufschrei, ihr Erblassen und die gleich danach aufsteigende Röte ihres Gesichts, ihr Zögern vor seinem neuen Namen, alles verriet ihr Erkennen.

Zugleich erfüllte ihre Beherrschung ihn mit bewundernder Hochachtung. Aber freilich, sie war immer eine Frau gewesen, die wie Kork auf den erregten Vogen des Lebens schwamm. Gerade weil sie innerlich so leicht war, ohne Ballast an Hemmungen. Bedenken und Moral. Wenn einer an ihr diese Veranlagung erfahren hatte, war er es doch, dachte er bitter. Weil sie ohne Inhalt war, trieb sie stets sofort empor auf die Höhe jeder Situation und war ihr gewachsen. Und dennoch imponierte ihm die weltmännische Art gewachsen. Und dennoch imponierte ihm die weltmännische Art gewachsen. Und dennoch imponierte ihm die weltmännische Art gewachsen.

Er irrte. Zunächst überfiel Muriel die erschreckende Ähnlichkeit Rutlands mit dem Manne, dem die Liebe ihrer ersten Jugend gehört hatte. Dann begann sie zu schwanken. Wie sollte der Mann, den sie mit gutem Recht seit sechs Jahren für tot hielt, der für sie in den endlosen Tiefen des Stillen Ozeans versunken war, ihr plötzlich lebendig als Präsident von Riffia u. Swarts, in London, als Engländer, in einer der ersten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellungen der Erde entgegentreten? Für ihr kleines, real bedenkendes Gehirn geschahen keine Wunder. Konfens! Und wenn er es wäre, hätte er doch auch sie erkennen müssen. Dann hätte sie ein Zeichen seiner Befürzung, Ueberjagung wahrnehmen müssen. Sie kannte doch ihren lieben George. Impulsiv, heftig, ungebärdig wie er war. Kein Mann der Beherrschung, bei Gott nicht. Sonst hätte er sich niemals zu jener unbesonnenen, törichten Tat des Affektes hinreißen lassen. Niemals. Nein. Zu einer solchen Komödie der Verstellung war der brave George nicht fähig. Nie und nimmer.

Dabei vergaß Muriel aber die umgestaltende Macht von sechs Jahren des Kampfes ums Dasein, der bitteren Notwendigkeit und des jähren Lebenswillens eines jungen Menschen. Das in Rechnung zu stellen, war Muriel Bouterweg bei aller ihrer weiblichen Verschlagenheit nicht intelligent genug.

So schwankte sie und blieb ungewiß und unsicher. Jetzt sprach er. Die Stimme rief sie zu ihm herüber. Es war seine Stimme, unperfektbar. Die Stimme, die ihr die ersten Liebesworte ihres Lebens zugesprochen hatte. Aber diese weißen Haare an den Schläfen, diese tiefen Runen um Mund und Nase, diese Augen, die so ganz anders, irgendwie tiefer, klüger, ganz fremd blühten, — die hoheitsvolle, unabhäugbare Art, in der er dem Diener zuneigte, — nein das war nicht ihr floter, unbekümmertes, jugenhaftes kleiner George! Nein, das war er nicht!

Sie fuhr in das Hotel, in dem die Bouterwegs wohnten. Dort hatte der Redner schon am Morgen einen festlichen Lunch bestellt. Das Mahl sollte einen würdigen Abschluß der erfolgreichen sympatischen Geschäftsverhandlungen bilden.

Seine behäbige Fröhlichkeit lag ahnungslos über dem kleinen Tisch. Er merkte nicht, daß er allein das Wort führte, Schnurren und Abenteuer aus seinem buntbewegten Seemannsleben zum besten gab, daß die Tischgenossen still und einsilbig saßen, die Spei-

sen kaum berührten, nur mechanisch lachten und ab und zu nützige Zwischenrufe des Staunens oder der Bewunderung einflochten. Er trant und aß, ließ es sich schmecken, unterhielt sich trefflich und sah nicht das heimliche Suchen und Taften und Prüfen der Augen und Sinne der Beiden.

Jetzt erst, in der Ruhe der Mahlzeit, wurde es Rutland eindringlich bewußt, daß er auf Armeslänge neben der Frau saß, die ihm einst das Feuerste, dann das Berruchteste unter der Sonne gewesen war. Aber auch jetzt war keine aufwühlende Erregung in ihm, keine Liebe, kein Haß. Nur Staunen und eine matte Gleichgültigkeit und Bewunderung ob dieser Liebe und Lebenskraft seiner Jugend.

Was hatte er leidenschaftlich bis zum Morde an dieser Frau geliebt? Was bloß? Hatte sich sein Geschmack, seine Schätzung des Weibes seit jenen Tagen so fundamental geändert? Hatten die Tat, die Kummerjahre, die verbissene Arbeit in London ihn so von Grund auf gewandelt. Oder war es nur Angelikas Schönheit, Geist, Menschlichkeit, die ihm einen anderen höheren Begriff der Weiblichkeit gegeben hatten? Er wußte es nicht.

Er suchte immer wieder dieses Gesicht, in dem er jeden Zug kannte, in dem jede Linie ihm von Minute zu Minute heimlicher und vertrauter wurde, diesen Körper, den er tausendmal in höchstem Rausche und letzter Ekstase in den Armen gehalten hatte. Und der heute schweig und tot war und nicht die heftigste Regung in seinem Gemüte belebte.

Nichts hatte sich in ihren Zügen verändert. Die Jahre und die Katastrophe waren spurlos an dieser glatten, gepflegten Schönheit vorübergegangen. Keine Falte, keine Runzel, keine Schmerzenseinie kündete, daß diese Frau das Furchtbarste durchgesehen hatte, das einem Weibe begegnen kann. Die blauen Augen strahlten ungekrübt, die Wangen blühten pfirsichrosa und frisch, der kleine Mund lächelte kindlich, lieblich, die Zähne leuchteten blendend und gesund, das sorgsam ondulirte Haar glitzerte sibirig blond. Neben ihm thronte eine verführerische, reiche, mondäne junge Frau, der das Glück des Lebens lacht.

Gewiß, grübelte er, ist sie duffig und voller Liebreiz. Aber doch ein Allertwilsgeisch, wie man es in der Fünften Avenue zu Newyork am Nachmittag zwischen fünf und sieben, wenn die Damen bummeln und schaukeln gehen, zu Duzenden sieht, und in Rubeln auf dem Boulevard zu Hollywood. Der echte, hübsche, charmante amerikanische Frauentyp. Und sie hatte er einmal für die schönste Frau auf dieser Welt gehalten und geliebt und behütet als kostbares Kleinod dieser Erde!

Er begriff sich nicht mehr.

Muriel hingegen fand diesen Mr. Rutland ungemein interessant und anziehend. Süßher, ja viel hübscher als George je gewesen war, viel unanhänger, härter. Nein, diesen Mann da hätte sie niemals betrogen. Niemals! Zu diesem da wäre ihre Liebe niemals erlahmt. Neben ihrem biden, klohigen Mann erschien er ihr wie eine Todeskammer neben einem Küchenmesser. Doch dieser Vergleich kam ihr nur, weil sie ihn kürzlich irgendwo gelesen hatte. Nein, diesen kernigen bezwingenden, aufrüttelnden Mann ohne Weichheit, Verzärtelung — sie geheimnißvoll brutale Insinuation in ihm hinein — hätte sie nie betrogen. Auch diese Gewißheit, diese wußtliche Sinnlichkeit, die sie neben Rutland durchgitterte, war ihr ein sicheres Zeichen, daß sie sich nicht täuschte, daß dieser Beherrschter der größten Waffenfabrik und Schiffswerft des Erdballs nicht ihr kleiner, harmloser, ewig frühlicher Georgy war, den sie so schmählich betrogen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Anlässlich des Heimganges meines lieben Mannes sind mir und den übrigen Leidtragenden so viele Beweise aufrichtiger herzlichster Teilnahme zugegangen, daß es uns leider nicht möglich ist, jedem Einzelnen zu danken. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Gerhardt für seine trostreichen Worte, der Krankenschwester für ihre aufopfernde Pflege, sowie dem Gesangsverein „Lira“ für den erhebenden Grabgesang, dem Herrn Vorstand für den ehrenvollen Nachruf, dem Militärverein und der Ein- und Verkaufsgenossenschaft m. b. H. und allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten, sagen wir allen nochmals herzlichsten Dank. (22542)

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Luise Lesle, geb Häfeler.
Karlsruhe-Rintheim, 3. September 1928.

Dr. Julius Löwenstein
Anni Löwenstein
geb. Priebsch
Vermählte
Karlsruhe, 4. Sept. 1928
Waldstr. 52
Breslau
Schenkendorffstr.
22543

Von der Reise zurück!
Dr. med. Fritz Spanier
Facharzt für Zahn-, Mund- und Kieferkrankungen.
Kaiserstrasse Nr. 178 Ecke Hirschstrasse
Telefon 2417. 22451

Honig da nur garantiert reiner und echter Bienenhonig v. allererster Qualität u. höchst. Wohlgeschm.
5 Pfund à 1.05 Mk. Auch Einzelpfundabgabe.
Spezialvertrieb
Heinrich Siegfarth
Laden neben der Schule
Leopoldstr. 11
Hand- und Fußpflege
In u. aus dem Hause.
Spezialität: Schmerz- augen schmerzlos beseitigen. Billigste Verord- nung. Frau Wünger, b. Sommer, Schillerstr. Nr. 7, III. (21123)

Vielseitigen Wünschen entsprechend, halten wir für unsere Niederlage in Karlsruhe.
ADOLF DURR, Parfümerie und Modewaren, **Bahnhofplatz Nr. 4**
Sprechstunden über Haarbehandlung u. Haarpflege am Dienstag, den 4. u. Mittwoch, den 5. September
von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr
Straßenbahnhalle in KARLSRUHE ab stellige Stadtgarten, wobei wir Damen und Herren sowohl hierüber als auch in allen vorkommenden Fällen von Störungen im Wachstum der Haare, bei brüchigem, schuppigem, trockenem oder von selbst lötzig werdendem Haar, Beissen und Jucken beraten in Anwendung richtiger Haarpflegemittel zur Gesundung des Bodens nach mikroskopischer Haar- prüfung auf Grund 3-jähr. Tätigkeit.
Gg. Schneider & Sohn, Stuttgart,
I. Würt. Haarbehandlungsinstit., Gymnasiumstr. 21/A

Gelegenheitskauf!
Neues 2194
Schlafzimmer
Nussb. hochglanz- poliert komplett für n. 645.- M. abzugeben.
Möbel-Baum
Erdprinzenstr. 30 am Ludwigsplatz

Pers. Teppiche
verschiedene Größen, bei zu verkaufen, Teppichparquetverkauf Nr. 111 er, Karlsruhe, Wühlstr. 32, Tel. 6955.
Büro zu verkaufen: 1 Wäschmange, weis- lach. Bett, 2 Stühle, Nachttisch, 11 Schrant, Sofientisch, 120, 4, Stod.

Tafel- Klaviere
Gute Fabrikate sehr preiswert, auch bei Teil- zahlung abzu- geben 22534
MUSIKHAUS
SCHLÄTTE
PIANOLAVER
KARLSRUHE
KAISERSTR. 175
TEL. 330

Radio
5 W., bill. oca. bar ab- gegeben, Singul. ab 8 U. abds. Bdr. zu erf. u. Nr. 8. 1928 in der Badische Presse Billate Hauptpost.

Matratzen
Seegras mit Wolle u. Keil, klein von 13.75 M an; groß, 195 cm, von 20 M an. Vol. Wolle Keil, u. Keil gut ge- 1882, 195 cm, v. 28.50 M an. Schoner, Ver- äßte, Chateaufongue v. 38 M an. (21726)
Kaiserstr. 19.

Renault- Limousine
1030 PS, Baujahr 1925, kompl. mit Boschlicht billig abzugeben.
Zu erfragen unter 4101a in d. Bad. Presse.
Damenrad, wie neu, preisw. a. v. 193224
Teison, Schützenstr. 40.

Das altberühmte Köstliche Schwarzbier
Das altberühmte Köstliche Schwarzbier ist erhältlich durch Josef Feis, Biergroßhandlung, Ketschstr. 17, Karlsruhe, Tel. 6311, und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstliche Schwarzbier mit dem gefell- lichen geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.
Ca. 100 auf erb.
Geige mit Bogen u. Kasten, sehr gut im Ton, für 20 M zu verkaufen, (2241) Friedrich-Wolffstr. 92.
Herrenrad v. neu, 60 M. Damenrad, w. neu 70 M. gute Mar- ken verk. en. auf 2-8 Mien. Schleiter, Min- beim Hauptstr. 100.
Quale Weinfässer zu verkaufen. Nur 6 Jahre in Gebrauch, in Alter halten 1188, 680, 675, 550. Anzeigeb. unter Nr. 7. 2253 an die Badische Presse.
Emailherd billig zu verkaufen. Plun, Gottesauer- Kaserne, Wohns. 7/B.
Serren u. Damenrad w. neu, 35 u. 60 M zu verkaufen. (22437) an die Badische Presse, Billate Werderplatz.

Warner's
WELTBERÜHMTE AMERIKANISCHE MODELLE
kommen aus dem Lande, dessen erstes Gesetz Schönheit und Jugend heißt! Aus dem Lande, dessen Frauen meist- sterhaft die Kunst beherr- schen, jung, schön u. schlank zu erscheinen! Die Millionen eleganter Frauen aller Kul- turzonen die heute ein War- ner tragen, wissen, warum sie es tragen! Warner, das fast stangenlose Wäschestück preßt den Körper nicht in eine gezwungene Form, son- dern schmiegt sich ihm an und die Wirkung ist: ver- edelte Grazie! Warner ver- leiht Ihrem Gang, Ihrer Hal- tung und Ihrer Linie jenes Unausprechliche, dessen Zu- ber die Welt erliegt seit Jahrtausenden!
Tragen auch Sie „Warner“, gnädige Frau! Das Gebot der schlanken Linie verpflich- tet Sie dazu!
Hüftformer von 11 Mk. an
Corsettes von 13 Mk. an
All-inverkauf für Karlsruhe und Umgebung:
A. Lucas Nachf. Kaiserstr. 185
Telefon 2262.
Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen
Jedes echte Warner trägt den Warner's Stempel

Pianos vermietet
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstr. 2162a

„und den Jacob“?
nach wie vor bei 21787
A. Rosenberger Ecke Schützen-
Gezr. 1882 12 Monatsraten.
Kompl. weiße
Küche
m. Serd 150 M. 22520
Mar Caffe jr.,
Gartenstr. 16, Tel. 2309.

1 Schreibrösch
— Diplomat —
wenig gebraucht
hat abzugeben
J. Baader
Kronenstr. 9
22389

Sportblatt der Rad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 3. September 1928

Deutschlands Leichtathletik-Ländersiege gegen Frankreich und die Schweiz.

Der Sieg gegen Frankreich.

Gesamtergebnis 84:64 Punkte für Deutschland. — Bächner läuft neuen deutschen Rekord über 400 Meter.

Berlin, 2. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Das schwere Wagnis der D.S.B. an einem Tage gegen zwei Länder Leichtathletische Länderkämpfe auszurufen, ist über Erwarten glänzend gelungen. Trotz dem gegen die Schweiz im Frankfurter Stadion eine ganze Reihe erster Kräfte abgegeben wurden, so daß in der Metropole ein überlegener Sieg gegen die Eidgenossen herauskam, vermochten die deutschen Vertreter in Berlin gegen den schwereren Gegner Frankreich, gleichfalls einen glatten Sieg zu erringen. Mit 84:64 Punkten mußten sich unsere westlichen Nachbarn geknien bekennen, ein Ergebnis, das nur um ein Geringes gegen das des vergangenen Jahres in Paris zurücksteht, wo unsere gesamte erste Garnitur zur Stelle war. Neben den 9 ersten Plätzen, die wir in Beschlag belegten, reihten wir auch noch 10 zweite Plätze, und damit stand der Sieg sicher. In den kurzen Strecken gaben wir nur im 200-Meter-Laufen einen zweiten Platz her, wo es Carboney gelang, Houben auf den dritten Platz zu verweisen. König siegte ebenso glatt, wie Cortis und Jonath in den 100 m.

Eine ganz überragende Leistung vollbrachte der sympathische Magdeburger Bühner über 400 m, wo er Storz-Deutschland, der auf 48,8 Sek. kam, in der neuen deutschen Rekordzeit von 47,8 Sekunden abfertigte. Bühner übernahm sofort in krasser Fahrt die Führung und hielt das Tempo bis ins Ziel durch. Die 800 m wurden eine sichere Beute von Engelhardt-Deutschland, der sich selbst das Rennen machte und den angreifenden Böcher sicher in Schach hielt. Die Franzosen Gallier und Keller mußten sich mit den beiden letzten Plätzen begnügen. In den 1500 m hatten die deutschen Vertreter wie erwartet nichts gegen den ausgezeichneten Franzosen Laboumeque zu befehlen, der sein Rennen unangefochten unter 4 Minuten vor Böcher gewann. In den 5000 m hielten sich die Deutschen gut und belegten hinter dem in 15.14,2 Minuten siegenden Franzosen Voitarde den zweiten und dritten Platz vor dem farbigen Beddari.

Das Hürdenlaufen kostete uns insofern mehr Punkte als nötig, als die beiden deutschen Vertreter Steinhard und Schulz wegen Verfers von mehr als 2 Hürden disqualifiziert werden mußten. Sempg siegte sicher in der vorzüglichen Zeit von 14,8 Sekunden, die unter dem deutschen Rekord von Trophäe liegt. Die Zeit ist natürlich neuer französischer Rekord. In den Sprüngen gingen durch Menard (Hoch) und Kamadier und Pinsky (Stabhoch) wertvolle Punkte verloren, dagegen hatten wir im Weitsprung und in den Würfeln das bessere Ende für uns. Den Kugelschlag mußten wir allerdings Duhour-Frankreich überlassen, der mit 15,09 m einen neuen französischen Rekord aufstellte.

Die Staffeln sahen die Deutschen jeweils klar in Front. Die kurze Staffel ergab die den Weltrekord egalierende Zeit von

40,8 Sekunden und auch die 4x400 m Zeit von 3.18,4 Minuten kann sich sehen lassen.

Bedauerlich war, daß Berlin zu dieser interessanten Begegnung nur etwa 10 000 Besucher stellte, erfreulich, daß die Spitzen der Behörden durch ihre zahlreiche Anwesenheit ihr Interesse dokumentierten. Auch hier erklangen nach dem Einmarsch der Nationen die Nationalhymnen, nachdem vorher Houben als deutscher Mannschaftsführer dem Führer der Franzosen Lewsden, ein Blumengebilde überreicht hatte.

Die Ergebnisse waren:

100 Meter: 1. Cortis-Deutschland, 10,8 Sek.; 2. Jonath-Deutschland, 11,8 Sek.; 3. Carboney-Frankreich, 11 Sek.; 4. Dufau-Frankreich.

200 Meter: 1. Bühner-Deutschland, 21,2 Sek.; 2. Carboney-Frankreich, 21,8 Sek.; 3. Houben-Deutschland; 4. Wannacit-Frankreich.

400 Meter: 1. Bühner-Deutschland, 47,8 Sek. (neuer deutscher Rekord); 2. Storz-Deutschland, 48,4 Sek.; 3. Toulmes-Frankreich, 49 Sek.; 4. Dupont-Frankreich.

800 Meter: 1. Engelhardt-Deutschland, 1:58,2 Min.; 2. Böcher-Deutschland, 1:58,8 Min.; 3. Gallier-Frankreich, 1:57,2 Min.; 4. Keller-Frankreich.

1500 Meter: 1. Laboumeque-Frankreich, 3:59,3 Min.; 2. Böcher-Deutschland, 4:00,8 Min.; 3. Krause-Deutschland, distant; 4. Beduari-Frankreich.

5000 Meter-Hürden: 1. Sempg-Frankreich, 14,8 Sek. (französischer Rekord); 2. Markand-Frankreich, Steinhard und Schulz (Deutschland) disqualifiziert.

Speerwerfen: 1. Wollers-Deutschland, 64,05 Meter; 2. Schlotfeld-Deutschland, 62,64 Meter; 3. Degland-Frankreich, 59 Meter; 4. Bourret-Frankreich, 48,93 Meter.

Weitsprung: 1. Köhlermann-Deutschland, 7,36 Meter; 2. Meier-Deutschland, 7,35 Meter; 3. Meier-Frankreich, 7,04 Meter; 4. Bourret-Frankreich, 6,41 Meter.

5000 Meter: 1. Voitarde-Frankreich, 15:14,2 Min.; 2. Volpe-Deutschland, 15:20,4 Min.; 3. Köhn-Deutschland; 4. Beddari-Frankreich.

Kugelschlag: 1. Dohours-Frankreich, 15,09 Meter (französischer Rekord); 2. Kuller-Deutschland, 14,275 Meter; 3. Schröder-Deutschland, 13,59 Meter; 4. Kuller-Deutschland, 13,55 Meter.

Diskschleichen: 1. Hoffmeister-Deutschland, 46,62 Meter; 2. Vaukus-Deutschland, 46,44 Meter; 3. Noel-Frankreich, 46,15 Meter; 4. Finier-Frankreich, 42,61 Meter.

Hochsprung: 1. Menard-Frankreich, 1,91 Meter; 2. Kopp-Deutschland, 1,88 Meter; 3. Radewig-Deutschland, 1,88 Meter; 4. Lenden-Frankreich, 1,80 Meter.

Stabhochsprung: 1. Ramadier-Frankreich, 3,80 Meter; 2. Vinthausen-Frankreich, 3,70 Meter; 3. Wegener-Deutschland, 3,60 Meter; 4. Lehninger-Deutschland, 3,50 Meter.

4x100 Meter Staffel: 1. Deutschland (Jonath, Cortis, Houben, König), 40,8 Sek.; 2. Frankreich (Carboney, Wannacit, Dufau, Sempg), 41,8 Sek.

4x400 Meter Staffel: 1. Deutschland (Schmidt, Storz, Engelhardt, Bühner), 3:18,4 Min.; 2. Frankreich (Krotoff, Jackson, Routines, Bequer), 3:21,1 Min.

Gesamtergebnis: 1. Deutschland, 84 Punkte; 2. Frankreich, 64 Punkte.

Ab sprung. Er kam auch allein auf 1,83 Meter und damit zum Sieg, während Huhn nur 1,78 Meter erreichte und die beiden Schweizer sogar nicht über 1,70 kamen und bei diesem Stand um die Plätze streiten mußten, wobei Schmidt auf den 3. Platz kam.

Das Speerwerfen zeigte teilweise gute Leistung. Schnaderts Deutschland kam in allen Würfen über 60 Meter und blieb schließlich mit 61,36 Meter Sieger vor dem Schweizer Schuhmacher, der mit 56,30 Meter nahe an den Schweizer Rekord (56,33 Meter) heran kam.

Der Weitsprung war Dohermann-Köln mit 7,25 m nicht zu nehmen und auch Mölle konnte mit 7,09 Meter für Deutschland den zweiten Platz treffen. Dagegen veranlaßte sich die Schweiz mit einem schönen Sieg von Conturbia mit 43,70 Meter im Diskuswerfen, so daß die Schweiz insgesamt drei Rennen gewinnen konnte, während Deutschland in 12 Kämpfen Sieger blieb.

Im Kugelschlag war der Weltrekordmann Hirschfeld nicht zu schlagen. Er zeigte ausgezeichnete Würfe, alle bei 15½ Meter und siegte mit 15,57 Meter vor Ceradaris, der mit dem zweiten Platz noch wertvolle Punkte für Deutschland gewann.

Die beiden Staffelsiege in der 4 mal 100 Meterstaffel und der 4 mal 400 Meterstaffel krönten den überlegenen Erfolg Deutschlands in diesem achten Länderkampf gegen die Schweiz.

Die Ergebnisse der Kämpfe waren:

100 Meter: 1. Gerling-Deutschland, 10,8 Sek.; 2. Ebdraher-Deutschland, 10,9 Sek.; 3. Weibel-Schweiz, 12 Sek.; 4. Goldsmith-Schweiz.

200 Meter: 1. Ebdraher-Deutschland, 21,9 Sek.; 2. Sala-Deutschland, 22,5 Sek.; 3. Weibel-Schweiz, 23,8 Sek.; 4. Mägi-Schweiz.

400 Meter: 1. Neumann-Deutschland, 49,5 Sek.; 2. Krebs-Schweiz, 50 Sek.; 3. Goldbar-Schweiz, 50,4 Sek.; 4. Kammelmer-Schweiz, drei Meter zurück.

800 Meter: 1. Dr. Paul Martin-Schweiz, 1:55,4 Min.; 2. Müller-Deutschland, 1:57 Min.; 3. Tarnogrod-Schweiz, 1:58 Min.; 4. Weibel-Schweiz, 1:59 Min.

1500 Meter-Hürden: 1. Welfer-Deutschland, 15 Sek.; 2. Trophäe-Deutschland, 15,2 Sek.; 3. Sclander-Schweiz, 15,6 Sek.; 4. Enderle-Schweiz.

4x100 Meter Staffel: 1. Deutschland (Sala, Ebdraher, Wegner, Gerling), 41,6 Sek.; 2. Schweiz (Weibel, Goldsmith, Mägi), 42,8 Sekunden.

Speerwerfen: 1. Schnaderts-Deutschland, 61,36 Meter; 2. Schuhmacher-Schweiz, 56,33 Meter; 3. Gantler-Deutschland, 54,15 Meter; 4. Würth-Schweiz, 51,71 Meter.

Weitsprung: 1. Dohermann-Deutschland, 7,25 Meter; 2. Mölle-Deutschland, 7,09 Meter; 3. Meier-Schweiz, 6,92 Meter; 4. Wladier-Schweiz.

Kugelschlag: 1. Hirschfeld-Deutschland, 15,57 Meter; 2. Ceradaris-Deutschland, 14,02 Meter; 3. Kuch-Schweiz, 13,96 Meter (Schweizer Rekord gleichgestellt); 4. Vogler-Schweiz, 13,42 Meter.

1500 Meter: 1. Dr. Paul Martin-Schweiz, 4:07,3; 2. Schilgen-Deutschland, 4:08,1 Min.; 3. Sujatta-Deutschland, 4:10,4 Min.; 4. Ruediger-Schweiz.

Stabhochsprung: 1. Berkmeister-Deutschland, 3,40 Meter; 2. Klatt-Deutschland, Kuehler-Schweiz und Stenale-Schweiz je 3,20 Meter.

Diskschleichen: 1. Conturbia-Schweiz, 43,70 Meter; 2. Schaufele-Deutschland, 42,01 Meter; 3. Ceradaris-Deutschland, 40,74 Meter; 4. Kuch-Schweiz, 39,12 Meter.

5000 Meter: 1. Kilp-Deutschland, 15:30,8 Min.; 2. Selber-Deutschland, 15:48,1 Min.; 3. Werli-Schweiz, 15:46,4 Min.; 4. Amrein-Schweiz, 17,36 Min.

4x400 Meter Staffel: 1. Deutschland (Werk, Meisel, Krebs, Neumann), 3:20,2 Min.; 2. Schweiz (Kammelmer, Stauber, Schmel, Goldbar), 3:27,8 Min.; 3.1 Punkte. Schon Werk bringt 16 Meter Vorsprung, Meisel erhöht auf 30, die beiden letzten deutschen Läufer auf 60 Meter Vorsprung.

Hochsprung: 1. Rosenthal-Deutschland, 1,83 Meter; 2. Huber-Deutschland, 1,78 Meter; 3. Schmidt-Schweiz, 1,70 Meter; 4. Antenen-Schweiz, 1,70 Meter, durch Stechen entschieden.

Die süddeutsche Zehnkampfeuropameisterschaft.

Dornauer-Sp. Vg. Fürtch erringt den Titel. — Warth-Müritingen nicht am Start.

Im Stadion des Freiburger SC. kamen am Samstag und Sonntag die Kämpfe um die süddeutsche Zehnkampfeuropameisterschaft zum Austrag. Während am Sonntag hiesige Witterung die Leistungen beeinträchtigte, herrschte am Samstag bestes Leichtathletikwetter, wodurch auch das Leistungs-niveau etwas gehoben wurde. In beiden Tagen war nur eine geringe Zuschauerzahl zu verzeichnen. Von den 15 Gemeldeten erschienen nur 10 am Start, so fehlte vor allem der Favorit Warth-Müritingen. Die Organisation klappte tadellos und die Kämpfe konnten glatt abgewickelt werden. Nach Schluß des ersten Tages lag Rubi-Offenburg mit 12 Punkten Vorsprung an erster Stelle. Er führte auch am zweiten Tage bis zur letzten Konkurrenz, dem 1500 Meter-Lauf. In dieser Konkurrenz verlegte aber Rubi und Dornauer sich auf die Spitze und errang damit den Titel eines süddeutschen Meisters. Rubi kam auf 402 Punkte und erwarb sich damit den Titel eines badischen Zehn-kampfeuropameisters. Klar-Karlsruhe, der überlegene Sieger des 1500 Meter-Laufes verzichtete sich seine Chancen im Speerwurf, in dem er es nur auf 3 Punkte brachte.

Die Ergebnisse waren: 1. Hochsprung: 1. Rubi-Offenburg 1,84 Meter; 2. Rehm-Frankfurt 1,69 Meter; 3. Klar-Karlsruhe 1,59 Meter; 2. Kugelschlag: 1. Dörfel-Fürtch 12,45 Meter; 2. Dornauer-Fürtch 12,285 Meter; 3. Baischauer-Baden-Baden 11,17 Meter; 3. 100 Meter-Lauf: 1. Baischauer-Baden-Baden 11,5 Sek.; 2. Schmidt-Baden-Baden 11,6 Sek.; 3. Rubi-Offenburg 11,7 Sek.; 4. Weitsprung: 1. Rubi-Offenburg 6,16 Meter; 2. Schmidt-Baden-Baden 6,08 Meter; 3. Baischauer-Baden-Baden 5,87 Meter; 5. 400 Meter Lauf: 1. Klar-Karlsruhe 53 Sek.; 2. Baischauer-Baden-Baden 53,1 Sek.; 3. Dornauer-Fürtch 54,4 Sek.; 6. 110 Meter Hürden: 1. Klar-Karlsruhe 17,7 Sek. = 50 P.; 2. Rubi-Offenburg 17,8 Sek. = 49 P.; 3. Dornauer-Fürtch 18,0 Sek. = 47 Punkte; 7. Diskschleichen: 1. Dörfel-Fürtch 33,18 Meter = 33 P.; 2. Dornauer-Fürtch 30,48 Meter = 26 P. und Klar-Karlsruhe 30,40 Meter = 26 P.; 8. Stabhochsprung: 1. Storz-Eplingen 3,20 Meter = 39 P.; 2. Ottmüller-Karlsruhe 3,00 Meter = 31 Punkte; 3. Dörfel-Fürtch 2,80 Meter = 24 Punkte; 9. Speerwerfen: 1. Baischauer-Baden-Baden 41,93 Meter; 2. Schmidt-Baden-Baden 41,01 Meter; 3. Dörfel-Fürtch 40,84 Meter; 10. 1500 Meter-Lauf: 1. Klar-Karlsruhe 4:25,3 Min. = 63 P.; 2. Dornauer-Fürtch 4:43,8 Min. = 47 P.; 3. Frey-Freiburg 4:45,2 Min. = 47 Punkte.

Gesamtklassifikation: 1. und süddeutscher Meister: Dornauer-Sp. Vg. Fürtch 410 Punkte; 2. und badischer Meister: Rubi-Offenburger SV 402 Punkte; 3. Klar-Pol-S-B-Karlsruhe; 4. Storz-Ep-Freunde Eplingen 378 P.; 5. Baischauer-Sp-Vg Baden-Baden 364 P.; 6. Dörfel-Sp-Vg-Fürtch 330 P.; 7. Schmidt-Sp-Vg Baden-Baden 327 P.; 8. Rehm-Fürtch Frankfurt 326 P.; 9. Frey-Pol-S-B-Freiburg 268 P.; 10. Ottmüller Pol-S-B-Karlsruhe 259 Punkte.

Wie Deutschland die Schweiz schlug.

Deutschland siegt mit 89 gegen 49 Punkte. — Dr. Martin Schweiz gewinnt den 800 Meter- und 1500 Meterlauf.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Bldr. Frankfurt, a. M., 2. September 1928.

Das prachtvolle Stadion hatte am Sonntag wieder einmal einen „Großen Tag“. Zum achten Male trafen sich die repräsentativen Leichtathletikmannschaften von Deutschland und der Schweiz, und zum achten Male konnte Deutschland, dieses Mal mit einer Gesamtpunktzahl von 89:49 Punkten den Sieg davontragen, der um so bemerkenswerter ist, als Deutschland zum ersten Male das Experiment brachte, am gleichen Tage zwei Leichtathletik-Kämpfe, nämlich gegen Frankreich im Berliner Stadion und gegen die Schweiz im Frankfurter Stadion auszutragen. Nun dieses Experiment gelungen ist, freut man sich über diesen herbeizunehmenden Erfolg der deutschen Leichtathletik, der wiederum den Beweis erneut erbringt, daß die Deutsche Leichtathletik in breiter Front auf dem Vormarsch ist.

Das Frankfurter Stadion präsentierte sich den etwa 10 000 Zuschauern in schönem Flugenschmuck. Im Innenraum flatterten die deutsche und schweizerische Flagge auf hohen Masten und rings um das Stadion wehten die Fahnen der schweizerischen Kantone und der sieben Landesverbände der deutschen Sportbehörde für Leichtathletik. Es war ein würdiger Rahmen, den man in Frankfurt diesem Leichtathletik-Länderkampf gab, bei dem der Starter der Amsterdamer Olympischen Spiele Franz Müller wieder seine vielgerühmte Geschicklichkeit in der Kunst des Startens bewies. Ein prachtvoller, Septembertag begünstigte die ausfallsreichen Kämpfe auf dem grünen Rasen. Als die beiden Ländermannschaften — Deutschland unter Führung von Dohermann und die Schweiz unter Führung, des sympathischen erfolgreichsten Mittelstreckers Dr. Martin — unter den Klängen eines Marzches die Kampfbahn betraten, begrüßte sie herzlicher Beifall des Publikums. Nach gegenseitigem Austausch von Erinnerungsgaben und Begrüßung durch einen Vertreter der Deutschen Sportbehörde überreichte Stadtrat Schumde im Namen der Stadt Frankfurt der Schweizermannschaft einen Blumenstrauß mit einer Schleife in den Frankfurter Stadtfarben. Entblöhten Hauptes hörten die Tausende die anschließend gespielten schweizer und deutsche Nationalhymnen an, ein feierlicher, stimmungsvoller Auftakt zu diesem im Geiste bester sportlicher Kameradschaft durchgeführten Länderkampf.

Das Gesamtergebnis von 89:49 Punkten zu Gunsten von Deutschland bedeutet keine Ueberraschung, da das kleine Schweizerland begrifflicherweise nicht über die Auswahl unter dem sportlichen Nachwuchs verfügt, wie Deutschland. Gleich in den Sprint-Kämpfen konnte man die Uebertöngigkeit der deutschen Leichtathleten gegenüber den Eidgenossen erkennen. Die beiden Frankfurter Gerling und Ebdraher erfochten in imponierendem Stil im 100 Meter Lauf für Deutschland die ersten Punkte, in einem Kampf, dessen Ausgang keinen Augenblick zweifelhaft war. Gerling siegte ganz sicher gegen seinen Klubkameraden Ebdraher und die beiden Schweizer, von denen der in Amsterdam gut gelaufenen Weibel den dritten Platz befezte. Der 200 Meter Lauf war ebenfalls nur eine Angelegenheit der beiden deutschen Vertreter Ebdraher und Salz, von denen Salz zuerst in die Zielgerade gekommen war, dann

aber Ebdraher vorlassen mußte, der nach Bestehen dieses Rennen gewann. Salz lief ganz verhalten vor den beiden Schweizern Weibel und Meier durchs Ziel.

Im 400 Meter-Lauf lief der frühere Mannheimer Neumann ein schönes, taktisch hohes Rennen. Er überließ zunächst dem zweiten Vertreter Deutschlands in diesem Wettkampfe Krebs die Führung, dem der Schweizer Goldfarb, Neumann und Kammelmer, der Schweiz dichtauf folgten. In der letzten Kurve erschienen die beiden Schweizer einen Augenblick auf gleicher Höhe mit Krebs und dem inzwischen ausgetommenen Neumann, dann ging bei 300 Meter Krebs an die Spitze. Neumann, der die größeren Kraftreserven hatte, ging 80 Meter vor dem Ziele spielend an Krebs vorbei und gewann anz leicht.

Anders war das Bild in den Mittelstrecken, in denen die Schweiz mit dem Kaufmann Dr. Martin seine beste Waffe im Kampfe hatte. Der alte Routinier zeigte nicht nur einen prachtvollen Stil, und eine ausgezeichnete Taktik, sondern verstand auch noch im geeigneten Augenblick zu kämpfen, und der Schweiz wertvolle Punkte zu sichern. Der 800 Meterlauf wurde zunächst von dem Schweizer Schwäbel geführt, dem Martin und fast auf gleicher Höhe Müller und Tarnogrod folgten. Bei 400 Meter ging Müller an die Spitze, lief aber schon sichtlich verkrampft im Gegensatz zu dem Schweizer Martin. In der Zielkurve ging Martin leicht in Front und siegte in 1 Min. 55,8 Sek. vor dem Deutschen Müller und Tarnogrod, während der zweite Schweizer auf dem dritten Platz endete.

Zu einem viel bejubelten Doppelerfolg brachte es dann Dr. Martin im 1500 Meterlauf, bei dem der junge Darmstädter Schilgen den Zweiten in der Deutschen Meisterschaft, den Charlottenburger Sujatta schlagen konnte. Schilgen war nach dem Startschuß in Führung abgegangen, gefolgt von Martin, Kuehler und Sujatta. Nachdem Schilgen und Sujatta abwechselnd geführt hatten ging bei 500 Meter Martin und später auf der letzten Bahn sein Landsmann Kuehler an die Spitze. In der Zielkurve lag Dr. Martin jedoch wieder sicher in Front und gewann überlegen gegen den aufblühenden Schilgen und Sujatta.

Die 5000 Meterstrecke war dem Deutschen Kilp nicht zu nehmen, der auf der letzten Runde in einer imponierenden Weise dem übrigen Felde davonlief, um verhalten in 15 Min. 30,9 Sek. zu gewinnen.

Der 110 Meter-Hürdenlauf sah den Frankfurter Trophäe in Front, dessen Sieg über den alten Hürdenmeister Trophäe, der übrigens zwei Hürden warf, herzlichen Beifall beim Frankfurter Publikum brachte. Die Schweizer belegten hier den dritten und vierten Platz.

Die Wurf- und Sprundkonkurrenzen brachten im allgemeinen mit Ausnahme von Hirschfelds Würfen im Kugelschlag keine überragenden Leistungen. Im Stabhochsprung blieb Berkmeister-Deutschland mit 3,40 Meter Sieger, während die übrigen drei Teilnehmer sich mit 3,35 Meter die Punkte teilten. Im Hochsprung zeigte der Ostpreuße Rosenthal einen guten, sicheren

Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags.

- Bezirksliga.**
- Gruppe Baden**
 FC. 08 Billingen — FC. Freiburg 1:1
 FC. Offenburg — R.F.B. 2:7
- Gruppe Württemberg**
 VfB. Stuttgart — SC. Stuttgart 6:0
 FC. Birkfeld — VfR. Heilbronn 3:2
- Gruppe Rhein**
 18 Mannheim — Neckarau 2:2
 Phönix Ludwigshafen — Sandhofen 1:1
 03 Ludwigshafen — Mundenheim 1:1
 Waldhof — VfR. Mannheim 4:3
- Gruppe Hessen**
 Höchst — Wormatia Worms 2:8
 Jhenburg — Halles Bingen 4:1
 Arheilgen — SpB. Wiesbaden 1:5
 Alemannia Worms — Mainz 05 1:2
- Gruppe Main**
 Riders Offenbach — Union Niederrad 1:0
 60/94 Hanau — FC. Frankfurt 1:6
 Viktoria Alsbachenburg — Rot-Weiß Frankfurt 0:5
 Germania Biber — Hanau 93 3:0
 Eintracht Frankfurt — Teichheim (Sa.) 3:1
- Gruppe Saar**
 Sportfreunde Saarbrücken — FC. Pirmasens 0:1
 VfR. Pirmasens — Jdr 3:1
 Vf. Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 5:2
 Kreuznach — SpB. Saarbrücken 2:5
- Gruppe Nordbayern**
 FC. Nürnberg — Franken Nürnberg ausgefallen
 FC. Nürnberg — Bayern Hof 3:1
 SpBgg. Fürth — FC. Bayreuth 3:0
- Gruppe Südbayern**
 1860 München — Bayern München (Sa.) 2:5
 TSB. München — TSV. Regensburg 0:1
 Teutonia München — Wader München 1:3
 Schwaben Augsburg — Schwaben Ulm 8:0

Die Punkteämpfe in der Gruppe Baden.

Trotzdem die Ausbeute am Sonntag in der badischen Bezirksliga nur mager war, blieb sie doch nicht ohne Ueberraschung. Beide Kämpfe brachten nicht die erwarteten Ergebnisse. So siegte der Karlsruher F. B. in Offenburg gegen den dortigen F. B., trotzdem er fast das ganze Spiel mit 10 Mann durchzuführen mußte, wider aller Voraussicht hoch mit 7:2 Treffern. Daß die Trauben in Billingen ein sehr hoch hängen, mußte der Freiburger F. C. am eigenen Leibe verspüren. Sein guter Start erfuhr in Billingen eine jähe Unterbrechung: mit 1:1 kam er noch glimpflich davon und mußte den ersten Punktverlust hinnehmen.

Offenburg — R.F.B. 2:7 (1:4)

Die Chronik beider Vereine weist in der Mehrzahl knappe Spielresultate nach meist bitteren und schweren Kämpfen auf. Kampf war auch die Lösung des gestrigen Spiels, das unter der mäßigen Leitung des Schiedsrichters Gewinner-Stuttgart, in Offenburg ausgetragen wurde. Es handelte sich hierbei nicht um die Vorführung besonderer fußballportlicher Feinheiten, sondern einzig und allein um einen Kampf um die beiden Punkte. Besonders in der zweiten Spielhälfte nahm dieses Treffen durch die zunehmende Härte sehr unehrerliche Formen an, sodaß der Schiedsrichter alle Mühe hatte, den überhörschäumenden Talentdrang in gezielte Bahnen zu halten. Bereits nach 4 Minuten hatte Keeb durch Eindringen eines Eckballe dem R.F.B. die Führung verschafft. 8 Minuten später kam Henrich unter starkem Jubel der zahlreichen Zuschauer durch scharfen Schuß den Ausgleich herstellend. Nach weiteren 5 Minuten war es Kastner, der ein lustiges Geschoß dem überzeitlichen Torwart ins Gehäuse setzte. Inzwischen verläßt Huber, Karlsruhe, wegen Verletzung den Platz, um nach nochmaligem kurzem Versuch für die gesamte Spieldauer auszuschleichen. Keeb geht dafür in die Verteidigung. Verschiedentlich brechen Kastner und Vogel durch, bleiben jedoch meist an dem aufmerksamen arbeitenden Huber hängen. Ein Bombenschuß Kastners wird vom Torwart im Falle gehalten, Vogel greift an und schießt das entfallende Leder leicht zum dritten Erfolg ein.

Im weiteren Verlauf zieht sich Beltr eine Kopfverletzung zu, die ihn bis zur Pause kampfunfähig machte. Mit 9 Mann kämpft der R.F.B. von der 25. Minute an weiter. Offenburg drängt und unternimmt verschiedene sehr gefährliche Vorstöße. Ein Weitschuß ihres Mittelstürmers landet an der Querlatte. Das Spiel wird aufsehens schärfer. Zahlreiche Strafstöße sind die Folge. Obwohl Offenburg bis zur Pause leicht überlegen ist, gelangt dem R.F.B. bei einem bemerkenswerten Durchbruch der vierte Erfolg. Vogel hat sich durchgenommen und flinkt uneigennützig zu Kastner, der mit Direktschuß das halbhoch Leder scharf ins Tor befördert. 1:4. Pause. Nach Wiederbeginn nimmt der verletzte Beltr den Rechtsabwehrgang ein. Ein prächtiger Vorstoß des Viermännersturms endet mit einem im Laufe abgewerteten Scharfschuß Quarters, den Künste Braunbours meistert. Die folgenden 20 Minuten zeigen ein heftigeres, weniger gefährliches, wenig begeisterndes Spiel. Beltr spielt seinem Nebenmann blühend zu und Kastner jagt den Ball mit lattem Nachschuß scharf in die linke untere Ecke. 1:5. Offenburg verdrückt mit aller Macht das Resultat zu verbessern. Mit Mühe wehrt Huber, Offenburg, eine sehr gefährliche Eckballserie. Das zweite Tor der Offenburger war ein leichtsinniges Geschenk des Karlsruher Torhüters. Anstatt den Ball wegzubefördern ließ er es auf eine Koppelfrasse antommen. Er unterlag, und der Ball wird aus kürzester Entfernung eingeschossen. 2:5. 5 Minuten vor Schluß nimmt Kastner einen Plattenball Gags mit der Brust auf und der Direktschuß läuft knapp aber wunderbar ins rechte obere Tor. Gleich darauf ist es derselbe Spieler, der eine Quartenflanke mit wichtigem Kopfstoß zum 7. Tore verwandelt.

Die Mannschaften standen:
 R.F.B.: Wahnmannsdorf; Huber, Traut; Lange, Grote, Ege; Keeb, Kastner, Vogel, Beltr, Quarters.
 Offenburg: Künste; Neger, Huber; Berl, Hintel, Seigel; Hoffmann, Morgenthaler, Kähelen, Henrich, Wild.

FC. Billingen — FC. Freiburg 1:1

Billingen, 2. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Den vor 2000 Zuschauern durchgeführten Kampf hatte Billingen gewinnen müssen. Die Einheimischen zeigten durchweg bessere Leistungen als die stark enttäuschenden, unter Form spielenden Freiburger. Bei ausgeglichenem Spielverlauf endete die erste Halbzeit torlos. Nach dem Wechsel hatten die Gastgeber fast ständig ein mehr oder minder großes Plus. Sie erlitten sich in der 18. Minute die Führung durch ein Tor von Bold, jedoch kam bald darauf Freiburg durch einen zweifelsfreien, von Bantle verwandelten Eßmeyer zum Ausgleich. Gegen Schluß waren die Einheimischen stark überlegen, sie arbeiteten sich auch zahlreiche Torchancen heraus, jedoch konnten sie den siegreichen Treffern nicht mehr erzwingen.

Weitere Ergebnisse:

- R.-Bg. Weingarten I — Phönix Durrmehrsheim I 6:0
 R.-Bg. Weingarten II — Phönix Durrmehrsheim II 5:0
 SC. Hohen — FC. Olympia 6:6 (2:1)

Rehreas in Iffezheim.

Teutone gewinnt die Badener Meile. — Bandola Sieger im Allen Badener Jagdrennen.

Blauer Himmel, strahlender Sonnenschein, vollbesetzte Tribünen, viel Eleganz, ein farbenfrohes Bild gesellschaftlichen Lebens, glänzender konnte man sich den letzten Tag der Baden-Badener Rennwoche einfach nicht wünschen. Die Badener Meile, die Hauptprüfung des fünften Renntages endete mit dem Siege von Teutone. Der Stall Haniel, der während des Meetings arg vom Pech verfolgt wurde, belegte auch in dieser wertvollen Prüfung mit Palü den zweiten Platz. Der Tag stand im Zeichen des Stalles M. J. Oppenheimer und seines Trainers F. Kösten, sowie Josef R. Karr, die sämtliche zwei Siege auf ihr Konto bringen konnten. Teutros ging am Samstag erst in den Besitz des Herrn D. Silbernagel über, der dadurch auch gleich mit dem Oppenheimers Hengst zu einem Erfolge kam.

Das einleitende Fliegerrennen konnte Astari, der zuletzt im Sachsen-Weimar-Rennen ansprechend lief, leicht gewinnen. Boniburg der nach Fall der Flagge in Front vor Maisfahrt und Waldmeister ging, mußte Maisfahrt den zweiten Platz überlassen. Meisterpolier kam zum Schluß gut auf und rettete vor Waldmeister das vierte Geld. Schlecht lief Churpals, die stets den Schluß bildete. Als Weils wurde kurz vor dem Start zurückgezogen, da der Oesterreicher im inländischen Rennen nicht startberechtigt war. Trotz seines hohen Gewichts errang Fehrbellin, der Dack Rosald Sohn, einen überlegenen Sieg im Damenpreis. In der Distanz lief er an Himmelgeist und Gerber vorbei. Die Enttäuschung des Rennens wurde Dollar, der eine erhebliche Gewichtsbegünstigung genoß, aber trotzdem nicht recht auf die Beine kam. Caro Bube und Semper indem die auch stets noch vorn liefen, spielten keine Rolle. Gerber lief recht achtbar.

Einen hochinteressanten Verlauf nahm der Heidelberg-Ausgleich, der das größte Feld des Tages am Ablauf und Beden als Ueberraschungssieger sah. Der Oesterreicher, der am Eröffnungstage auch leicht gewann, lag Anfangs im Hintertreffen und wurde von seinem Reiter am Rastatterbogen allmählich nach vorn gebracht. In der Geraden schoß er an Avee Diez und Sa Margna vorbei und gewann überlegen gegen Herzdame, die etwas reichlich zu spät angefaßt wurde, aber trotzdem noch knapp das zweite Geld vor Avee Diez retten konnte. Somit hielt sich noch Pan Robert gut, der anfangs im Fahrwasser von Tad London anlegen hatte.

Das Hauptereignis des Tages, die Badener Meile, brachte eine klare Entscheidung: 2 Rängen Kopf — 1/4 Länge lautete der Richterpruch in dieser 1600 Meter-Prüfung. Geschlossen ging das kleine Feld auf die Reife, nach circa 100 Meter verdrängten sich Fodenbach und Palü einen Vorprung, während Geranium zurückfiel. Am Rastatterbogen war Fodenbach geschlagen. Teutone verbesserte seinen Platz und wurde im Einlauf klar vom Felde weggebracht, sodaß er leicht gewann. Geranium rückte Sprung für Sprung auf und es entspann sich zwischen Palü und Geranium ein Kampf um den 2. Platz, den schließlich der Haniel'sche Hengst behauptete. Fodenbach kam als schlechter Dritter durchs Ziel.

Erst nach hartem Kampf sicherte sich Teutros das Abschieds-Rennen. Der Oppenheimische hatte den Vorteil, daß Karr auf ihm einen ganz besonders wohlüberlegten und mit großer Ruhe durchgeführten Ritt abfolvierte, der nicht wenig zu seinem ersten dies-

jährigen Erfolge beitrug. Dem Hengst jagte die Distanz sehr zu. Kabritan wurde zu früh angefaßt, wodurch er sein Rennen verlor. Original kam ausichtslos vom Start, während Tirano eine zeitlang gut im Rennen lag. Saturn war bald geschlagen.

Das Alte Badener Jagdrennen sah den ersten Favoriten Bandola als überaus leichten Sieger. Das über 5600 Meter über die Dos und Felder führende Rennen war eine sehr schöne Prüfung und in Bandola hieß zweifellos das beste Pferd siegreich. Die Fuchsstute wurde bis zum Bergabhang hinter Bagard und Daim II gehalten und lief bei ihrem Vorstoß nach dem letzten Sprung Bagard einfach davon. Bagard, der gut im Rennen lag, verlor sich am letzten Sprung die Fesselbänder und mußte so den zweiten, sowie dritten Platz an die brav laufenden Daim II und Le Gerlaut abtreten. Bagard, der schwer niedergebroschen durchs Ziel ging, wird in diesem Jahre nicht mehr die Rennbahn betreten können. Der stark favorisierte Kappelpopf wurde nach dem Dosprung angehalten. Sans pareil und Sturm scheiterten an der langen Strecke.

Die Ergebnisse des letzten Renntages waren:

I. Fliegerrennen: Preis 7000 M. Entfernung 1200 Meter. Es liefen sieben Pferde. 1. Astari (Janel); 2. S. Jellers Maisfahrt (Nag); 3. D. Weinbergs Boniburg (Zimmermann). Ferner liefen Meisterpolier, Waldmeister, Lufakt, Kurpals. Richterpruch: 5/4 — 3/4 — 2. Sieg: 25:10, Platz 14, 28, 20:10.

II. Damenpreis: Preis 4500 M. Entfernung 1800 Meter. Es liefen sechs Pferde. 1. D. Blumenfelds und F. Samsons Fehrbellin (Herrn von Berke); 2. C. von Brand-Schmerwiks Himmelgeist (von Keller); 3. Heinz Stahls Gerber (H. W. Schnier). Ferner liefen Caro Bube, Dollar, Semper idem. Richterpruch: 1 — 1/2 — 1/4. Sieg: 19:10. Platz: 15, 25:10.

III. Heidelberg-Ausgleich: Preis 10.000 M. Entfernung 2800 Meter. Es liefen 10 Pferde. 1. Graf A. Seifers Bedley (Kojit); 2. B. Brestes Herzdame (Ungerer); 3. R. Eichbergs Avee Diez (Tilmann). Ferner liefen: La Magna, Melbart, Remrod und Mon Beguin II. Richterpruch: 2 Kopf 4. Sieg: 82:14. Platz: 25, 37, 31:10.

Badener Meile: Preis 20.500 M. Entfernung 1600 Meter. Es liefen vier Pferde. 1. M. J. Oppenheimers Teutros (Karr); 2. R. Haniel's Palü (Neuber); 3. A. Schumanns Geranium (Kojit). Ferner liefen: Gefüt Weils Fodenbach. Richterpruch: 2 — Kopf — 1/4. Sieg: 63:15. Platz: 21, 15:10.

Abschiedsrennen: Preis 4500 Meter. Entfernung 1400 Meter. Es liefen fünf Pferde. 1. M. J. Oppenheimers Teutros (Karr); 2. D. Weinbergs Kabritan (Kijit); 3. D. Weinbergs Tirano (Zimmermann). Ferner liefen Original und Saturn. Richterpruch: Kopf — 4 — 2. Sieg: 15:10. Platz: 15, 16:10.

Alles Badener Jagdrennen: Preis 12.000 M. Entfernung 5600 Meter. Es liefen sieben Pferde. 1. Heinrich und Hermann Baumgärtners Bandola (Major Braun); 2. R. Perskes Daim II (Berse); 3. Johann Nagers Le Gerlaut (Leutnant Reibnig). Ferner liefen Bagard, Sturm, Sans pareil, Kappelpopf ausgeföhren. Richterpruch: 5 — 2 — Hals. Sieg: 31:10. Platz: 14, 16, 8:10.

Kreisliga.

- Frankonia — VfB. Karlsruhe 2:1
 Mühlburg — Durlach 1:2
 Daglanden — Beiertheim 4:0
 Südstern — Knielingen 2:1
 Phönix Freiburg — FC. Friedlingen 2:2
 Sportfr. Freiburg — FC. Rheinfelden 2:0
 FC. Emmendingen — FC. SpB. Freiburg 3:0
 Vf. Urzimmern — VfR. Schwennigen 2:1
 Spielogg. Schramberg — FC. Radolfzell 7:0
 FC. St. Georgen — VfB. Billingen 9:0
 FC. Tuttlingen — Spielogg. Troislingen 3:4
 FC. Konstanz — FC. Singen 1:0

Spielberichte

Mit dem gestrigen Sonntag haben nun auch die Verbandsspiele im Kreis Mittelbad begonnen. Von den 13 Kreisligisten standen 8 im Kampf um Sieg und Punkte und lieferten sich, wie die Paarungen ja nicht anders erwarten ließen, sehr spannende Kämpfe, die teilweise einen überaus interessanten Ausgang nahmen. Auf dem Platz beim Schlachthof, wo der lehrjährige Meister

FC. Frankonia — Vf. B. Karlsruhe 2:1

Innapp gewann, war Massenbesuch zu verzeichnen. Bei Frankonia sah man einige neue Spieler, die zweifellos eine Verstärkung bedeuten. Das Spiel wurde in einem sehr flotten Tempo ausgetragen und war reich an spannenden Momenten. Frankonia spielte mit einem großen Kampfesifer und verdankt diesem auch den Sieg. Die Vf. B. Mannschaften hatte in der Ausnützung ihrer Torchancen reichlich Pech, sehr oft trug aber auch der Sturm die Schuld, der vor dem Tor eine auffallende Unsicherheit an den Tag legte. Frankonia erzielte nach einem Plattenlauf des Linksaußen durch die Mitte das Führungstor, Vf. B. gelang es aber erst kurz vor der Pause den Ausgleich herzustellen. Nach Wiederbeginn drückte Vf. B. stark auf das Tempo, konnte jedoch die Frankonia-Verteidigung nicht überwinden. Ein Fehler des Vf. B. Torhüters verhalf dann Frankonia zum vielbejubelten Siegestor. Eine letzte Ausgleichsmöglichkeit des Vf. B. verpönte der Rechtsaußen, der einige Minuten vor Schluß eine klare Chance nicht verwertete konnte. Das zweite und nicht minder interessante Spiel wurde an der Honelfstraße ausgetragen.

FC. Mühlburg — Germania Durlach 1:2

Den Mühlburgern scheint dieses Jahr das Pech wieder treu zu sein. In der ersten Hälfte des Spieles spielten sie eine Ueberlegenheit heraus, die aber nur eine Serie Ecken zur Folge hatten. Nach dem Wechsel dauert es dann 20 Minuten, bis es Durlach gelingt, das Führungstor zu schießen, das zum mindesten sehr zweifelhaft war. Die Germanen nutzten die momentane Verblüffung des Gegners aus und erhöhten den Vorprung einige Minuten später auf 2:0. Der nun einsetzende Endspurt von Mühlburg kam zu spät, wohl schließt Moser noch den Ehrentreffer, aber die Niederlage war nicht mehr abzuwenden. Germania Durlach verdankt den Sieg in der Hauptphase der Hintermannschaft, aus welcher Hagel und Müller herdrörragten. Bei Mühlburg scheint die im Vorjahr vorhandene Schwäche im Sturm noch nicht behoben zu sein. War schon die Niederlage des FC. Mühlburg in gewisser Hinsicht eine Ueberraschung, so leitete sich der FC. Beiertheim in Daglanden eine noch viel größere, in dem er sich in dem Spiel

Vf. Daglanden — Vf. Beiertheim 4:0

schlagen ließ. Anhand der in Privatspielen erzielten Resultate hätte man einen anderen Ausgang erwartet. Das Spiel selbst zerfiel in zwei grundverschiedene Hälften. So spielte Beiertheim vor der Pause sehr schön, hatte aber reichlich Pech und kam deshalb um den verdienten Erfolg. Nach dem Wechsel wurde Daglanden entschieden besser und verbesserte den Halbzeitstand von 1:0 durch gutes Sturmspiel auf 4:0. Die Tore fielen durch den Linksaußen, Halblinken, Halbrechten und Mittelläufer. Auf den Renntagen gewann der

FC. Südstern — FC. Knielingen 2:1

Dem Spielverlauf nach hätte Knielingen zum mindesten ein unentschiedenes Resultat heraussholen können, die Südstern Verteidi-

gung war aber diesmal in guter Verfassung und ließ sich nur einmal überwinden. Gleich zu Beginn des Spiels erhält Südstern einen Handelfmeter zugesprochen, der prompt verwandelt wird. Bei wechselndem Feldspiel vertritt die 1. Hälfte. Nach der Pause konnte Knielingen zum längst verdienten Ausgleich kommen, kann aber das entscheidende Tor von Süstern 5 Minuten später nicht verhindern.

Jungdeutschland süddeutscher Wasserballmeister

Bayern 07 Mienberg in der Verlängerung geschlagen.

Darmstadt, 2. Sept. (Drahtbericht.) Das Endspiel um die süddeutsche Wasserballmeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Bayern 07 Nürnberg und dem Herausforderer Jungdeutschland Darmstadt hat nach einem ungewöhnlich dramatischen Verlauf einen Sieg der Darmstädter ergeben. Vor über 1000 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften einen durchaus gleichwertigen Kampf, den Jungdeutschland als glücklichere Mannschaft gewann. Bayern war ebenbürtig, aber nicht mehr wie in den letzten Jahren überlegen. Bis zur Verlängerung stand das Treffen 3:3. Als Bayern dann durch eine Verletzung Fritz Meger verlor und nur noch mit sechs Mann spielte, waren die Darmstädter nicht mehr zu halten und gewannen mit 7:3.

Internationales Schwimmfest in Kehl.

Bei herrlichem Sommerwetter und reger Anteilnahme des sportfreundigen Publikums eröffnete der Vorsitzende des Kehler Schwimmvereins mit einer kurzen Ansprache am Sonntag die internationale Veranstaltung. Am Start erschienen Schwimmer aus Colmar und Straßburg, Heidelberg, Freiburg, Karlsruhe usw. Der Karlsruher Schwimmverein Neptun konnte außerordentlich erfolgreich sein. Das Fest fand sein Ende in zwei Freundschafts-Wasserballspielen: Das Spiel M. S. Straßburg gegen eine lombornierte badische Mannschaft, die sich aus Spielern von Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg zusammensetzte, gewann Straßburg mit 4:2 Toren. Die Straßburger Mannschaft war körperlich weit überlegen und nutzte diesen Vorteil auch reichlich aus. Auch technisch war die französische Mannschaft besser, obwohl in Betracht gezogen werden muß, daß die badischen Spieler in letzter Minute zusammengestellt wurden, wodurch das einheitliche Ganze fehlte. Straßburg ließ Angriff auf Angriff folgen, während sich die badische Mannschaft in der ersten Halbzeit nicht recht zusammenfinden konnte. Nach Halbzeit trat indessen eine Besserung ein, die sich in zwei Gegentoren auswirkte, die von Logt-Heidelberg und Heimbach-Neptun Karlsruhe geschossen wurden.

- Die Ergebniste waren:
 Herrenlagen: 100 Meter: 1. Neptun-Karlsruhe (Mannschaft) 1:17.00 Min. 2. S. B. Kehl 1:18.20 Min. 3. Jugendbrunn immen 100 Meter: 1. Robert Wagner-Karlsruhe 1:25.20 Min. 2. D. J. Stiller-Neptun-Karlsruhe 1:30.20 Min. 3. Vereine (ohne Hinterbad): 1. M. S. Straßburg 1:21.00 Min. Damen: 100 Meter: 1. Dederichs-Weiler-S. M. Colmar (Quadenmeister 1928 von Frankreich) 1:31 Min. 2. Anne-Marie Henschelger M. S. Straßburg 1:34.4 Min. 3. Juniorbrunn 100 Meter: 1. W. S. Straßburg 1:30.20 Min. 2. G. Weiband-Forsberg 1:30.4 Min. 3. G. Weiband-Neptun-Karlsruhe 1:33.6 Min. 4. Vereine: 1. S. Brunnich-S. M. Mern 1:34.6 Min. 3. Jugend beliebige 100 Meter: 1. D. J. Colmar (Quadenmeister von Frankreich 1928) 1:20.2 Min. 2. F. J. Weiler 1:33 Min. 3. Seniorbrunn 100 Meter: 1. D. J. Colmar 1:26.8 Min. 2. S. Straßburg 1:28.8 Min. 3. D. J. Colmar 1:30.2 Min. 4. Straßburg 1:30.2 Min. 5. Straßburg 1:30.2 Min. 6. Straßburg 1:30.2 Min. 7. Straßburg 1:30.2 Min. 8. Straßburg 1:30.2 Min. 9. Straßburg 1:30.2 Min. 10. Straßburg 1:30.2 Min. 11. Straßburg 1:30.2 Min. 12. Straßburg 1:30.2 Min. 13. Straßburg 1:30.2 Min. 14. Straßburg 1:30.2 Min. 15. Straßburg 1:30.2 Min. 16. Straßburg 1:30.2 Min. 17. Straßburg 1:30.2 Min. 18. Straßburg 1:30.2 Min. 19. Straßburg 1:30.2 Min. 20. Straßburg 1:30.2 Min. 21. Straßburg 1:30.2 Min. 22. Straßburg 1:30.2 Min. 23. Straßburg 1:30.2 Min. 24. Straßburg 1:30.2 Min. 25. Straßburg 1:30.2 Min. 26. Straßburg 1:30.2 Min. 27. Straßburg 1:30.2 Min. 28. Straßburg 1:30.2 Min. 29. Straßburg 1:30.2 Min. 30. Straßburg 1:30.2 Min. 31. Straßburg 1:30.2 Min. 32. Straßburg 1:30.2 Min. 33. Straßburg 1:30.2 Min. 34. Straßburg 1:30.2 Min. 35. Straßburg 1:30.2 Min. 36. Straßburg 1:30.2 Min. 37. Straßburg 1:30.2 Min. 38. Straßburg 1:30.2 Min. 39. Straßburg 1:30.2 Min. 40. Straßburg 1:30.2 Min. 41. Straßburg 1:30.2 Min. 42. Straßburg 1:30.2 Min. 43. Straßburg 1:30.2 Min. 44. Straßburg 1:30.2 Min. 45. Straßburg 1:30.2 Min. 46. Straßburg 1:30.2 Min. 47. Straßburg 1:30.2 Min. 48. Straßburg 1:30.2 Min. 49. Straßburg 1:30.2 Min. 50. Straßburg 1:30.2 Min. 51. Straßburg 1:30.2 Min. 52. Straßburg 1:30.2 Min. 53. Straßburg 1:30.2 Min. 54. Straßburg 1:30.2 Min. 55. Straßburg 1:30.2 Min. 56. Straßburg 1:30.2 Min. 57. Straßburg 1:30.2 Min. 58. Straßburg 1:30.2 Min. 59. Straßburg 1:30.2 Min. 60. Straßburg 1:30.2 Min. 61. Straßburg 1:30.2 Min. 62. Straßburg 1:30.2 Min. 63. Straßburg 1:30.2 Min. 64. Straßburg 1:30.2 Min. 65. Straßburg 1:30.2 Min. 66. Straßburg 1:30.2 Min. 67. Straßburg 1:30.2 Min. 68. Straßburg 1:30.2 Min. 69. Straßburg 1:30.2 Min. 70. Straßburg 1:30.2 Min. 71. Straßburg 1:30.2 Min. 72. Straßburg 1:30.2 Min. 73. Straßburg 1:30.2 Min. 74. Straßburg 1:30.2 Min. 75. Straßburg 1:30.2 Min. 76. Straßburg 1:30.2 Min. 77. Straßburg 1:30.2 Min. 78. Straßburg 1:30.2 Min. 79. Straßburg 1:30.2 Min. 80. Straßburg 1:30.2 Min. 81. Straßburg 1:30.2 Min. 82. Straßburg 1:30.2 Min. 83. Straßburg 1:30.2 Min. 84. Straßburg 1:30.2 Min. 85. Straßburg 1:30.2 Min. 86. Straßburg 1:30.2 Min. 87. Straßburg 1:30.2 Min. 88. Straßburg 1:30.2 Min. 89. Straßburg 1:30.2 Min. 90. Straßburg 1:30.2 Min. 91. Straßburg 1:30.2 Min. 92. Straßburg 1:30.2 Min. 93. Straßburg 1:30.2 Min. 94. Straßburg 1:30.2 Min. 95. Straßburg 1:30.2 Min. 96. Straßburg 1:30.2 Min. 97. Straßburg 1:30.2 Min. 98. Straßburg 1:30.2 Min. 99. Straßburg 1:30.2 Min. 100. Straßburg 1:30.2 Min. 101. Straßburg 1:30.2 Min. 102. Straßburg 1:30.2 Min. 103. Straßburg 1:30.2 Min. 104. Straßburg 1:30.2 Min. 105. Straßburg 1:30.2 Min. 106. Straßburg 1:30.2 Min. 107. Straßburg 1:30.2 Min. 108. Straßburg 1:30.2 Min. 109. Straßburg 1:30.2 Min. 110. Straßburg 1:30.2 Min. 111. Straßburg 1:30.2 Min. 112. Straßburg 1:30.2 Min. 113. Straßburg 1:30.2 Min. 114. Straßburg 1:30.2 Min. 115. Straßburg 1:30.2 Min. 116. Straßburg 1:30.2 Min. 117. Straßburg 1:30.2 Min. 118. Straßburg 1:30.2 Min. 119. Straßburg 1:30.2 Min. 120. Straßburg 1:30.2 Min. 121. Straßburg 1:30.2 Min. 122. Straßburg 1:30.2 Min. 123. Straßburg 1:30.2 Min. 124. Straßburg 1:30.2 Min. 125. Straßburg 1:30.2 Min. 126. Straßburg 1:30.2 Min. 127. Straßburg 1:30.2 Min. 128. Straßburg 1:30.2 Min. 129. Straßburg 1:30.2 Min. 130. Straßburg 1:30.2 Min. 131. Straßburg 1:30.2 Min. 132. Straßburg 1:30.2 Min. 133. Straßburg 1:30.2 Min. 134. Straßburg 1:30.2 Min. 135. Straßburg 1:30.2 Min. 136. Straßburg 1:30.2 Min. 137. Straßburg 1:30.2 Min. 138. Straßburg 1:30.2 Min. 139. Straßburg 1:30.2 Min. 140. Straßburg 1:30.2 Min. 141. Straßburg 1:30.2 Min. 142. Straßburg 1:30.2 Min. 143. Straßburg 1:30.2 Min. 144. Straßburg 1:30.2 Min. 145. Straßburg 1:30.2 Min. 146. Straßburg 1:30.2 Min. 147. Straßburg 1:30.2 Min. 148. Straßburg 1:30.2 Min. 149. Straßburg 1:30.2 Min. 150. Straßburg 1:30.2 Min. 151. Straßburg 1:30.2 Min. 152. Straßburg 1:30.2 Min. 153. Straßburg 1:30.2 Min. 154. Straßburg 1:30.2 Min. 155. Straßburg 1:30.2 Min. 156. Straßburg 1:30.2 Min. 157. Straßburg 1:30.2 Min. 158. Straßburg 1:30.2 Min. 159. Straßburg 1:30.2 Min. 160. Straßburg 1:30.2 Min. 161. Straßburg 1:30.2 Min. 162. Straßburg 1:30.2 Min. 163. Straßburg 1:30.2 Min. 164. Straßburg 1:30.2 Min. 165. Straßburg 1:30.2 Min. 166. Straßburg 1:30.2 Min. 167. Straßburg 1:30.2 Min. 168. Straßburg 1:30.2 Min. 169. Straßburg 1:30.2 Min. 170. Straßburg 1:30.2 Min. 171. Straßburg 1:30.2 Min. 172. Straßburg 1:30.2 Min. 173. Straßburg 1:30.2 Min. 174. Straßburg 1:30.2 Min. 175. Straßburg 1:30.2 Min. 176. Straßburg 1:30.2 Min. 177. Straßburg 1:30.2 Min. 178. Straßburg 1:30.2 Min. 179. Straßburg 1:30.2 Min. 180. Straßburg 1:30.2 Min. 181. Straßburg 1:30.2 Min. 182. Straßburg 1:30.2 Min. 183. Straßburg 1:30.2 Min. 184. Straßburg 1:30.2 Min. 185. Straßburg 1:30.2 Min. 186. Straßburg 1:30.2 Min. 187. Straßburg 1:30.2 Min. 188. Straßburg 1:30.2 Min. 189. Straßburg 1:30.2 Min. 190. Straßburg 1:30.2 Min. 191. Straßburg 1:30.2 Min. 192. Straßburg 1:30.2 Min. 193. Straßburg 1:30.2 Min. 194. Straßburg 1:30.2 Min. 195. Straßburg 1:30.2 Min. 196. Straßburg 1:30.2 Min. 197. Straßburg 1:30.2 Min. 198. Straßburg 1:30.2 Min. 199. Straßburg 1:30.2 Min. 200. Straßburg 1:30.2 Min. 201. Straßburg 1:30.2 Min. 202. Straßburg 1:30.2 Min. 203. Straßburg 1:30.2 Min. 204. Straßburg 1:30.2 Min. 205. Straßburg 1:30.2 Min. 206. Straßburg 1:30.2 Min. 207. Straßburg 1:30.2 Min. 208. Straßburg 1:30.2 Min. 209. Straßburg 1:30.2 Min. 210. Straßburg 1:30.2 Min. 211. Straßburg 1:30.2 Min. 212. Straßburg 1:30.2 Min. 213. Straßburg 1:30.2 Min. 214. Straßburg 1:30.2 Min. 215. Straßburg 1:30.2 Min. 216. Straßburg 1:30.2 Min. 217. Straßburg 1:30.2 Min. 218. Straßburg 1:30.2 Min. 219. Straßburg 1:30.2 Min. 220. Straßburg 1:30.2 Min. 221. Straßburg 1:30.2 Min. 222. Straßburg 1:30.2 Min. 223. Straßburg 1:30.2 Min. 224. Straßburg 1:30.2 Min. 225. Straßburg 1:30.2 Min. 226. Straßburg 1:30.2 Min. 227. Straßburg 1:30.2 Min. 228. Straßburg 1:30.2 Min. 229. Straßburg 1:30.2 Min. 230. Straßburg 1:30.2 Min. 231. Straßburg 1:30.2 Min. 232. Straßburg 1:30.2 Min. 233. Straßburg 1:30.2 Min. 234. Straßburg 1:30.2 Min. 235. Straßburg 1:30.2 Min. 236. Straßburg 1:30.2 Min. 237. Straßburg 1:30.2 Min. 238. Straßburg 1:30.2 Min. 239. Straßburg 1:30.2 Min. 240. Straßburg 1:30.2 Min. 241. Straßburg 1:30.2 Min. 242. Straßburg 1:30.2 Min. 243. Straßburg 1:30.2 Min. 244. Straßburg 1:30.2 Min. 245. Straßburg 1:30.2 Min. 246. Straßburg 1:30.2 Min. 247. Straßburg 1:30.2 Min. 248. Straßburg 1:30.2 Min. 249. Straßburg 1:30.2 Min. 250. Straßburg 1:30.2 Min. 251. Straßburg 1:30.2 Min. 252. Straßburg 1:30.2 Min. 253. Straßburg 1:30.2 Min. 254. Straßburg 1:30.2 Min. 255. Straßburg 1:30.2 Min. 256. Straßburg 1:30.2 Min. 257. Straßburg 1:30.2 Min. 258. Straßburg 1:30.2 Min. 259. Straßburg 1:30.2 Min. 260. Straßburg 1:30.2 Min. 261. Straßburg 1:30.2 Min. 262. Straßburg 1:30.2 Min. 263. Straßburg 1:30.2 Min. 264. Straßburg 1:30.2 Min. 265. Straßburg 1:30.2 Min. 266. Straßburg 1:30.2 Min. 267. Straßburg 1:30.2 Min. 268. Straßburg 1:30.2 Min. 269. Straßburg 1:30.2 Min. 270. Straßburg 1:30.2 Min. 271. Straßburg 1:30.2 Min. 272. Straßburg 1:30.2 Min. 273. Straßburg 1:30.2 Min. 274. Straßburg 1:30.2 Min. 275. Straßburg 1:30.2 Min. 276. Straßburg 1:30.2 Min. 277. Straßburg 1:30.2 Min. 278. Straßburg 1:30.2 Min. 279. Straßburg 1:30.2 Min. 280. Straßburg 1:30.2 Min. 281. Straßburg 1:30.2 Min. 282. Straßburg 1:30.2 Min. 283. Straßburg 1:30.2 Min. 284. Straßburg 1:30.2 Min. 285. Straßburg 1:30.2 Min. 286. Straßburg 1:30.2

Solitude-Rennen für Motorräder.

Messerschmidt-Stuttgart a. BMW. fährt die beste Zeit der Eigenjahre. — Pfisterer-Zuffenhausen a. BMW. Schnellster der Ausgleich-Fahrer.

Stuttgart, 2. Sept. (Drahtbericht.) Das vom D.M.C. Gau XII (Württemberg und Hohenzollern) veranstaltete Herbstrennen auf der Solitude gestaltete sich zu einem Motorsport-Tag ersten Ranges. Fast 200 Fahrer stellten sich dem Starter. Dazu kam, daß der Veranstaltung prächtiges Wetter beschiedene war, so daß die 22 km. lange Rundstrecke von 1.800.000 Zuschauern besucht war. Den Auftakt der Wettbewerbe, die ausgezeichnet organisiert waren und ohne besondere Zwischenfälle verliefen, bildete das Rennen der Seitenwagen-Maschinen, das über drei Runden (66,9 km.) ging. In der großen Kategorie war Emil Frey-Zürich (66,9 km.) ging. In der 600-ccm-Klasse der Stuttgarter Lang auf a. BMW. und in der 500-ccm-Klasse der Stuttgarter Lang auf a. BMW. und in der 500-ccm-Klasse der Stuttgarter Lang auf a. BMW. und in der 500-ccm-Klasse der Stuttgarter Lang auf a. BMW.

Die nun folgende Konkurrenz der Ausgleich-Fahrer sah nahezu 100 Teilnehmer am Start, von denen Pfisterer-Zuffenhausen (BMW.) ein überlegenes Rennen fuhr, indem er die vier Runden (89,2 km.) mit einem Gesamtdurchschnitt von 96,6 km. bewältigte. Ein ausgezeichnetes Rennen fuhr auch die Klassenieger der 1000er und 500er Kategorien, die Fahrer Heilmann-Cannstatt (HVS.) und Lörcher-Stammheim (Standard), die auch die Schnellsten des ganzen übrigen Feldes blieben.

Die Senzation des Tages bildete der Wettbewerb der Eigen-Solo-Fahrer, der 54 Starter erbrachte. In der 1000er Klasse führte von Anfang bis Ende der Berliner Hed auf Harley-Davidson in überlegener Manier, aber schneller als er waren wiederum die Spitzenreiter der 500er Kategorie, wo sich der Frankfurter Klein a. BMW. und Messerschmidt-Stuttgart (BMW.) einen erbitterten Kampf lieferten. Klein hätte das Rennen sicher zu seinen Gunsten entschieden, wenn er nicht durch einen anderen Fahrer zu Fall gebracht worden wäre. Trotz des Sturzes fuhr er aber verblüffend weiter, holte auch gut auf, konnte aber nur auf dem dritten Platz eintreffen, während Messerschmidt als Bester des Tages und Gewinner des Staatspreises durchs Ziel ging. Die 350er Klasse sah ebenfalls deutsche Maschinen als Sieger, in dem Dom-Ludwigsburg (Standard) mit 98,6 km. durchs Ziel ging. Die Vierel-Klassen schließlich war eine sichere Beute des nachgerade unbesiegbaren gewordenen Arthur Geiß-Pforzheim a. BMW. während Freyhen-Köln auf dem zweiten Platz eintraf.

Die Ergebnisse waren: Rennen der Motorräder mit Seitenwagen für internationale Eigen-Klasse F bis 600 ccm: 3 Runden (66,9 km.): 1. Lang-Cannstatt a. Standard 45,31 Min. (88 km. Stundenmittel); 2. Hilser-Freuerbach a. Montgomery 46,39 Min.; 3. Winkler-Freuerbach a. Montgomery 47,48 Min. Klasse G, bis 1000 ccm, 3 Runden (66,9 km.): 1. E. Frey-Zürich a. BMW. 45,25 Min. (88,5 Stundenmittel); 2. Kürten-Düßeldorf a. Tornax 45,50 Min.; 3. Maßler-Stuttgart a. Brough-Superior 49,35 Min. Nationale Rennen für Ausweis-Inhaber: Kategorie A, bis 250 ccm, 4 Runden (89,2 km.): 1. Laubers-Heilbronn a. NSU 69,42 Min. (76,4 Stundenmittel); 2. Wörn-Stuttgart a. NSU 71,25 Min.

Kategorie B, bis zu 350 ccm, 4 Runden (89,2 km.): 1. Lörcher-Stammheim a. Standard 58,33 Min. (91,3 km.); 2. Horn-Bönnig a. Sunbeam 60,47 Min.; 3. Schmätzle-Heinsheim a. Velocette 61,18 Min. Kategorie C, bis 500 ccm, 4 Runden (89,2 km.): 1. Pfisterer-Zuffenhausen a. BMW 55,17 Min. (96,6 km. beste Zeit der Ausgleich-Fahrer); 2. Lang-Stuttgart a. Standard 59,25 Min.; 3. Bögeler-Stuttgart a. BMW 60,54 Min.; 4. Gg. v. Katz-Neckarjahn a. U. Kategorie D bis E, bis 1000 ccm, 4 Runden (89,2 km.): 1. Heilmann-Cannstatt a. HVS 58,00 (92,1 km.); 2. Ege-Zuffenhausen a. HVS 62,05 Min.; 3. Reich-Pfieningen a. F. a. Radco 62,38 Min.

Internationale Rennen für Internationale Eigen-Inhaber: Kategorie A, bis 250 ccm, 10 Runden (223 km.): 1. A. Geiß-Pforzheim a. BMW 141,26,2 Min. (94,6 km.); 2. Kurt Freyhen-Köln a. U. Kap 143,59 Min. (92,3); 3. Otto Ley-Nürnberg a. Triumph 149,56 Min. Kategorie B, bis 350 ccm, 10 Runden (223 km.): 1. Dom-Ludwigsburg a. Standard 135,37 Min. (98,6 km.); 2. Riemel-Waldsee a. U. 139,29 Min.; 3. Stähler-Stuttgart a. HVS 145,45 Min. Kategorie C, bis 500 ccm, 10 Runden (223 km.): 1. Messerschmidt-Stuttgart a. BMW 132,39 Min. (100,8 km.); 2. Konemann-Kobler 136,23 Min.; 3. Vol. Klein-Frankfurt a. BMW 139,38 Min. Kategorie D bis E, bis 1000 ccm (223 km.): 1. Franz Hed-Berlin a. Harley-Davidson 132,42 Min. (100,7 km.); 2. Minder-Zürich a. Harley-Davidson 141,32 Min.; 3. Wiele-Hannover a. BMW

Tennisländerkampf Deutschland-Ungarn.

Stand am Sonntag 1:1. Budapest, 2. Sept. (Drahtbericht.) In Anwesenheit des ungarischen Reichserzherzogs Horty und anderer hochgestellter Persönlichkeiten begann am Sonntag in Budapest der Tennisländerkampf Deutschland-Ungarn. Das Programm wurde insofern abgeändert, als täglich nur zwei Spiele ausgetragen werden und das Treffen demnach vier statt drei Tage in Anspruch nimmt. Dr. Heinrich Kleinroth kam gegen den Ungarn Talaiz im ersten Satz zu Fall und erlitt eine kleine Verrenkung. Er mußte zwei Sätze daher abgeben, wurde dann allmählich wieder besser und konnte doch noch mit einem knappen 6:3, 5:7, 3:6, 6:4, 6:3 Sieg über Talaiz den ersten Punkt für Deutschland buchen. Eine Enttäuschung bereiteten die Herren Kofler und Kofler im Gemischten Doppel gegen die Ungarn Frau Schreder/Dr. Petern. Kofler wurde oft überfordert und machte einen mühen Einbruch. Im ersten Satz wurde oft überfordert und machte einen mühen Einbruch. Im ersten Satz wurde oft überfordert und machte einen mühen Einbruch. Im ersten Satz wurde oft überfordert und machte einen mühen Einbruch.

Kurze Sportnachrichten.

Ein Fünfländerkampf in der Leichtathletik zwischen Deutschland, England, Finnland, Frankreich und Schweden wird in der schwedischen Presse angeregt. Hoffmeister-Münster konnte bei den irischen Leichtathletikmeisterschaften Doppelmeister im Diskuswerfen mit 47,31 Meter (außer Konkurrenz 48,90 Meter-Wettretford) und im Speerwerfen mit 56,60 Meter werden.

Deutsche Leichtathleten in Paris.

Am großen Meeting von Stade Francais Paris, das am 8. und 9. September im Stade de Colombes, dem Schauplatz der Olympischen Spiele 1928 stattfindet, wird neben Dr. Pelker und König auch noch eine Reihe anderer deutscher Leichtathleten an den Start gehen. Teutonia Berlin entsendet Engelhardt für die 800 und 400 Meter, Böcher für die 800 und 1500 Meter, den Student-Weltmeister Krause für die 1500 und die englische Meile, sowie die 4mal 400 Meter-Staffel. Der wieder nach Mannheim zurückgekehrte Neumann beteiligt sich am 400 Meter-Lauf.

Erfolge Karlsruher Leichtathleten. Sehr häufig waren in diesem Jahre die sportlichen Veranstaltungen der Pfälzischen Vereine das Ziel der badischen Leichtathleten. So sahen auch die V. Pfälzischen Olympischen Spiele, veranstaltet durch den H. Herzheim, neben den besten, pfälzischen Kräften vorwiegend Teilnehmer aus Karlsruhe und Mannheim, den beiden Sportzentren Badens. Aus Karlsruhe waren es die bekannten Leichtathleten des K.F.V., welche auch hier wieder mit gutem Erfolg an den Start gingen. Baumkrieger bewältigte trotz schlechter Sprunganlage im Weitsprung 6,24 Meter und dicht dahinter landete mit 6,18 Meter Schmidt auf dem 2. Platz. Im Hochsprung erreichte Baumkrieger wohl 1,70 Meter, mußte aber trotz dieser guten Leistung den Sieg Meißner-Waldhof überlassen, welcher im Vorkampf bereits 1,75 Meter überliefen hatte. Gogroß, der kanjährige Badische Meister im Diskuswerfen, war auch hier nicht zu schlagen und legte mit einer Leistung von 37,30 m auf den 1. Platz Behlag. Einen weiteren Sieg sicherte er sich im Kugelstoßen mit 12,38 Meter. Die beiden Jugendlichen Kuffi und Endres kamen im Dreikampf bei einer Teilnahme von 40 Mann auf den 3., beziehungsweise 4. Platz. Im 100 Meter-Lauf dagegen siegte Kuffi in der sehr guten Zeit 11,3 Sek., 2 Meter vor seinem Klubkameraden Endres. Die 4 mal 100 Meter-Staffel holte sich B.F.K. Mannheim sicher, während es um den 2. Platz zwischen M.T.C. Mannheim und K.F.V. einen harten Kampf gab, den M.T.C. mit Brustbreite für sich entscheiden konnte.

Frautball im Karlsruher Turnverein 1846. Aus Anlaß des Wasserfestes der Gemeinde Wöflingen weite die 1. und 2. Frautballmannschaft des Karlsruher Turnvereins 1846 beim dortigen Turnverein, um durch zwei Spiele das Fest verschönern zu helfen. I.W. Wöflingen, der schon bei den Kreismeisterschaften im Frautball einen achtbaren Gegner abgab, steht an der Spitze des Bretener Turngaues. Dadurch war schon die Sicherheit für einen schönen Kampf gegeben, der lediglich durch die reifere Technik und Ballsicherheit der Karlsruher entschieden wurde. K.T.V. 46, 1. Mannschaft, machte seinem Namen als Gaumeister der Meistertafel volle Ehre. Besonders der Mittelmann schien gut disponiert zu sein. Obwohl sich Wöflingen alle Mühe gab, K.T.V. 46 den Sieg schwer zu machen, taute das Endresultat 4:1 für K.T.V. 46. Auch der 2. Mannschaft von K.T.V. Meiter der A-Klasse gelang es, nach schönem Spiele sicher mit einem Punkterhältnis von 36:50 zu gewinnen. Für die zahlreichen Zuschauer bedeuteten diese Spiele einen hohen Genuß in sportlicher Beziehung, und hochbefriedigt kann der K.T.V. 1846 auf seine Frautballmannschaften schauen, die den guten Ruf des K.T.V. 46 auch außerhalb des Karlsruher Turngaues aufs neue befestigt haben.

Praktische Geschenke
Kristall - Porzellan - Keramik
aparte Stücke
Kaffeesevice, Tafelservice bei 22350
OTTO BÜTTNER
Kaiserstraße 158, Ecke Douglasstraße.

Kaufen Sie nur **„JUNO“**-Fabrikate
die besten und billigsten Qualitätsherde
Kohlenherde mit Kupf.-Nick.-Schiff von 85 an
Gasherde, 3-Flammig, Modell 1923 von 95 an
Kombi. Herde, 3 Gas- u. 2 Kohlenstellen von 145 an
Badeeinrichtungen (Wanne u. Kupf.-Ofen) von 220 an
Dauerbrandöfen, irisches System, von 18 an
Gas-Heizöfen „Lawson“ in 4 Gr. von 42 an
Gas-Spirituskocher „Norma“ von 4,50 an
Staubsauger: Record, Rec-Monop., Progress, Protos
Zahlungs erleichterung. (Raten, Beamten-Bk.-Abkommen, Gaswerksbed.) Gas u. Kom. Herde, monatl. 4, bzw. 6 an.
Recker & Hauffler, am Ludwigplatz (Waldstr. 65)
Spezialgeschäfte für Herde, Öfen und Bäder.



PONTIAC SIX
Auch für Sie das stolze Gefühl, einen Sechszylinder zu besitzen. Auch Sie können sich für den geringen Preis v. nur M 5500 an dem kraftvoll-ausgeglichenen Gang des erprobten und berühmten Pontiac Six erfreuen.

BEKANNTMACHUNG

Es ist uns ein besonderes Vergnügen, hiermit bekanntzugeben, daß wir nachstehend aufgeführte Firma mit der Vertretung für unsere bewährten Oakland und Pontiac-Wagen betraut haben.

KARL EHRFELD
KARLSRUHE
ERBPRINZENSTR., RONDELLPLATZ
TELEPHON 102

Genannte Firma unterhält eine ständige Ausstellung der neuesten Modelle beider Marken und führt sämtliche Ersatzteile auf Lager. Prospektmaterial steht kostenlos zur Verfügung, und eine unverbindliche Vorführung kann jederzeit erfolgen.

General Motors G. m. b. H., Berlin-Borsigwalde



OAKLAND SIX
Mit seinem jugendlich-kraftvollen Motor paßt der schlanke, grazile Oakland Six so recht zu dem Lebensstil der unternehmungslustigen Jugend unserer Tage

Schlafdecken
neueste Muster
per St. 20.- 18.- 16.- 14.- 3.-
12.- 10.- 8.- 6.50
Große Auswahl in Kamelhaar-Decken, Matratzendelle, Bettbarchente, Bettfedern.
Da keine Ladenmiete - Große Ersparnisse
Arthur Baer, Kallertstr. 133
Eingang Kreuzstraße
gegenüber der kleinen Kirche.
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch.
Ratenkaufabkommen. 22556

Der Senkfuß
ift letzten Endes d. Folge des hohen Abiades. So müde die Füße ein größeres Gewicht zu tragen haben. Nicht das fahle belastete Gewölbe ein, nie eine falsche belastete Brücke. In Hilfe schafft hier das richtige Normalschuhwerk von 22230
Reformhaus D. Danilch, Kallertstraße 32.

Brauchen Sie Kugellager?
So wenden Sie sich an die badische Generalvertretung der bekannten **Steyrwerke A.-G.** für Kugellager wegen Katalogen, Auskünften und prompter Lieferung zu Konventionellen preisen ab badischem Fabriklager. **Trias-Stella Metallguß G.m. H. Doss G**
Telefon Baden-Baden 325 / 328.

Feldbahngeräte
Schienen und Gleise, Weichen Wagen, Drehscheiben, Ersatzteile **Dampf-Lokomotiven und Motor-Triebwagen** mit sparsamem Dieselmotor **Bau-Maschinen**
Betonmischer, Winden Werkzeug, **Bagger und Drehkräne, Steinbrecher mit Sortiertrommel**
Max Strauss, Karlsruhe
Büro u. Lager **Rheinhafen** Tel. 259

Ich suche ein **nachweisbar gut gehendes Geschäft**
der Woll- und Strumpfwarenbranche
möglichst im Badischen, gegen Kasse zu kaufen oder zu mieten.
Angebote unter Nr. 22528 an die Bad. Presse, Karlsruhe.

